

# Sächsisches Elbzeitung

Tageblatt für die

Enthält die amtlichen Bekanntmachungen für den Stadtrat, das Amtsgericht das Hauptzollamt Bad Schandau und das Finanzamt Sebnitz. — Bankkonten: Stadtbank — Stadtkassette Nr. 12 — Ostsächsische Genossenschaftsbank Zweigniederlassung Bad Schandau — Postkassette: Dresden 33 327

Fernsprecher: Bad Schandau Nr. 22 — Drahtschrift: Elbzeitung Bad Schandau

Erscheint täglich nachm. 5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis (in RM.) halbmöndlich ins Haus gebracht 90 Pfg., für Selbstabholer 80 Pfg. Einzelnummer 10 bzw. 15 Pfg. — Bei Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Nachforderung vor



Sächsische Schweiz

Tageszeitung für die Landgemeinden Altendorf, Kleingiechhübel, Kleinhennersdorf, Krippen, Lichtenhain, Mittelndorf, Ostau, Porsdorf, Postelwitz, Proffen, Rathmannsdorf, Reinhardtsdorf, Schmiltka, Schöna, Waltersdorf, Wendischfähre, sowie für das Gesamtgebiet der Sächsischen Schweiz

Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Sieke, Inh. Walter Sieke Verantwortlich: R. Rohrlapper

Anzeigenpreis (in RM.): Die 7gepaltene 35 mm breite Petitzeile 20 Pfg., für auswärtige Auftraggeber 25 Pfg., 85 mm breite Reflektzeile 80 Pfg. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. — Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. Anzeigenannahme für alle in- und ausländischen Zeitungen

Ständige Wochenbeilagen: „Unterhaltung und Wissen“, „Unterhaltungsbeilage“, „Das Leben im Bild“

Wichtigkeiten einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Streik, Ausperrung, Betriebsstörung usw. berechtigt nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung

Nr. 297

Bad Schandau, Mittwoch, den 21. Dezember 1927

71. Jahrgang

## Nachruf.

Am Sonntag, dem 18. ds. Mts., abends 1/2 12 Uhr ist infolge eines erlittenen Herzschlages

Herr Bürgermeister i. R.

Dr. jur. Richard Hellmut Voigt

plötzlich verschieden.

Ueber 21 Jahre hat der Entschlafene an der Spitze unseres Gemeinwesens gestanden.

Während seiner Amtstätigkeit versuchte er, die Entwicklung unserer Stadt Bad Schandau vorwärts zu bringen.

In diesem Sinne wird jederzeit seiner in Ehren gedacht werden.

Bad Schandau, am 21. Dezember 1927.

Der Stadtrat.

Heidrich, stellv. Bürgermeister.

Die Stadtverordneten.

Dr. med. Lange, Vorsteher.

### Für eilige Leser.

\* In den Karlsruher Gaskamern entstand am Dienstagmorgen eine schwere Explosion. Das Dach der Gasanstalt wurde in die Luft geschleudert, sämtliche Wände wurden eingedrückt. Die Stichflammen erfassten den Dachstuhl und zogen ihn in Brand. Zahlreiche Löschzüge der Feuerwehr wurden alarmiert. Ein Angestellter der Gasanstalt ist lebensgefährlich verletzt worden. Die Schuldfrage steht noch nicht fest.

\* Am Ausgang einer Pariser Untergrundbahnstation erschoss die Frau des Geschichtsprofessors Arnauld ihren Mann. Die beiden Eheleute lagen in Scheidung.

\* Zwischen der Regierung in Mecklenburg-Strelitz und dem Landtag ist ein Konflikt entstanden, da der Landtag die Aufhebungsbekanntmachung der Regierung auf Grund der Staatsgerichtsscheidung über die Wahlbeschränkungen nicht anerkennt. — Auch in Mecklenburg-Schwerin wird von nationalsozialistischer Seite Einspruch gegen die Gültigkeit der Landtagswahlen erhoben.

\* Ein Teil der russischen Opposition hat sich der Entscheidung der Regierungsmehrheit unterworfen. Die Unterwerfung ist vorläufig nicht angenommen worden.

\* Nach Ansicht des amerikanischen Schatzsekretärs Mellon hat Pariser Gilbert mit seinem Vorschlag für Festsetzung des Gesamtbetrages der Reparationen durchaus richtig gehandelt.

## Ein Notprogramm.

Immer und immer wieder haben die verschiedensten Wirtschaftsverbände in Deutschland, namentlich der Reichsverband der deutschen Industrie, die Forderung erhoben, daß die Kosten unserer öffentlichen Verwaltung in Reich, Ländern und Gemeinden endlich einmal energig eingegrenzt würden. Der ständig wachsende Steuerdruck, bei dem die kostspielige Verwaltung die Hauptrolle spielt, verteuert zusehends die Kosten der wirtschaftlichen Produktion und mache sie im Kampf mit dem Ausland immer mehr wettbewerbsunfähig. Jetzt ist von neuem durch alle Spitzenverbände der Industrie, des Handels und des Handwerks eine solche Mahnung in die Öffentlichkeit gebracht worden; doch ergänzt man sie diesmal durch ganz bestimmte Reformvorschläge.

Die Kundgebung verweist darauf, wie gefährlich für unsere wirtschaftliche Entwicklung die Steuerüberlastung in Reich, Ländern und Gemeinden wirkt; Einzelreformen haben eine Ermäßigung der Gesamtbelastung nicht herbeigeführt, sondern der Steuerdruck ist fortgesetzt gestiegen. Das hat eine Steigerung der Erzeugungskosten herbeigeführt, die einfach eine Verteuerung der Lebenshaltung erzwingt. „In den letzten Monaten hat die Steigerung der Selbstkosten in der Produktion und der Warenverteilung einen Grad erreicht, der nach einem etwaigen Abflauen der Inlandskonjunktur zweifellos befürchten läßt, daß der dann um um so notwendiger Anschluß an den Weltmarkt gefährdet wird. Diese grundlegende Forderung, den auf der Er-

zeugung stehenden und je ungemein verteuernenden Steuerdruck zu mildern, um die Wettbewerbsfähigkeit mit dem Ausland nicht zu verlieren, ist eigentlich so selbstverständlich, daß sich ihr Erzeuger ebenso wie Verbraucher anschließen müssen. Aber diese programmatischen Voraussetzungen hinaus schlägt nun die deutsche Wirtschaft ganz bestimmte Maßnahmen vor, die den Charakter eines Notprogramms tragen.

Vielleicht hegt man dabei den Gedanken, die Vorschläge durchzuführen zu lassen mit Hilfe eines Ermächtigungsgesetzes an die Reichsregierung, wie das Ende 1923 in der Stabilisierungskrise mit vielfach gutem Erfolge geschehen ist. Vor allem verlangt man, daß die Ausgaben in Reich, Ländern und Gemeinden im kommenden Jahr sehr erheblich verringert werden, zum mindesten in der Höhe, wie der Reichshaushalt dies mit sechs Prozent vorsieht. Ein weiterer Vorschlag zielt darauf ab, dem Reichsfinanzminister ein entscheidendes Vetorecht einzuräumen gegen jede Erhöhung der Ausgaben, soweit diese im Etat von der Regierung vorgeschlagen sind, sowie gegen jeden Beschluß, der eine spätere Mehrausgabe über den Etat hinaus vorsieht; entsprechende Einrichtungen gelten für die obersten Finanzbehörden der Länder und der Gemeinden. Das ist ein Gedanke, der ebensovienig neu ist wie der dritte, daß Länder und Gemeinden mit sofortiger Wirkung verpflichtet sein sollen, dem Reichsfinanzminister oder seinem Beauftragten auf Anforderung hin jede notwendige Auskunft über ihre Vermögenslage und ihre Verpflichtungen zu geben, besonders über den Stand der fundierten und der schwebenden Schulden. Aber man will das Recht des Reichsfinanzministers noch mehr erweitern: er soll den Ländern gegenüber befugt sein, dort Einspruch gegen die Vorlegung ihres Haushaltsplanes an den Landtag oder gegen den Vollzug eines gegenüber dem Voranschlag erhöhten Haushaltsplanes zu erheben, wenn durch diesen die allgemeinen Richtlinien der Finanzpolitik des Reiches verletzt werden. Wenn man noch den anderen Vorschlag hinzunimmt, nämlich den, die Befugnisse des Reichsparkommissars so zu erweitern, daß tatsächlich eine Gewähr für die Durchführung der von ihm als notwendig erachteten Sparmaßnahmen gegeben ist, so führen diese Anregungen fast zu einer Diktatur des Reichsfinanzministers, zu einer Finanzkontrolle über Länder und Gemeinden, übrigens auch hinsichtlich ihrer Beteiligungen an wirtschaftlichen Unternehmungen.

Unbestreitbar sind diese Vorschläge außerordentlich radikaler Natur, ihre Durchführung würde sogar eine starke Beschränkung der parlamentarischen Rechte bedeuten. Wenn in den ersten Januar Tagen die Konferenz der Ministerpräsidenten sich mit der gesamten Verwaltungsreform befaßt wird, so dürfte es unumgänglich notwendig sein, diese Anregungen, dieses Programm der deutschen Wirtschaft eingehend zu prüfen; doch nicht nur zu prüfen, sondern vor allem zu Entschlüssen zu kommen.

## Die U-Boot-Mannschaft vor dem Erstickten

Die Sauerstoffzufuhr reicht nicht aus.

Die Hoffnung auf Rettung der noch am Leben befindlichen, in dem gesunkenen amerikanischen Unterseeboot „S. 4“ eingeschlossenen sechs Matrosen ist so gut wie aufgegeben worden. Die Versuche, die Eingeschlossenen zu erreichen, mußten abgebrochen werden, da starker Sturm und eisige Kälte alle Rettungsversuche lange Zeit fruchtlos machten. Die bisherigen Feststellungen der Taucher haben ziemlich einwandfrei ergeben, daß von der Besatzung nur noch die sechs im Torpedoraum eingeschlossenen am Leben sind. Aber auch sie haben, wie sie auf die Hammer signale der Taucher antworteten, bereits sehr unter der sich schnell verschlechternden Luft

zu leiden und können kaum noch lange aushalten. Einem Taucher gelang es, Rufe der eingeschlossenen Seeleute abzuhören. Es war eine Bitte um schnelle Hilfe. „Sauerstoff, immer wieder „Sauerstoff“ lautete das Klopfzeichen. Die Kräfte der noch lebenden U-Boot-Anfassen scheinen rasche abzunehmen.

## Keine Rettungsmöglichkeit für die eingeschlossenen Matrosen des amerikanischen Unterseebootes.

New York, 20. Dezember. Die Hoffnung auf Rettung der sechs Matrosen im Unterseeboot S 4 ist endgültig aufgegeben worden. Auf Signale von außen her wird nicht mehr geantwortet.

Um 12.30 Uhr mitteleuropäischer Zeit war es nochmals gelungen, mit den Eingeschlossenen in Verbindung zu treten und diese Verbindung bis 14.30 Uhr aufrechtzuerhalten. Dann wurden die Zeichen schwächer.

Die Bevölkerung der Vereinigten Staaten wurde zu Gebeten für die Überlebenden des gesunkenen Unterseebootes aufgefordert. Bei der Eröffnung des Kongresses wurden gleichfalls Gebete gesprochen. Die hochgehende See hat die Hilfsarbeiten behindert.

## Beleid der deutschen Marine.

Berlin, 20. Dezember. Der Chef der Marineleitung, Admiral Zenker, hat anlässlich des Verlustes des amerikanischen Unterseebootes S 4 der amerikanischen Marine durch Vermittlung des hiesigen amerikanischen Marineattachés sein und der deutschen Marine Beileid ausgesprochen.

## Ein bedeutendes Eingeständnis.

London, 20. Dezember. Hier kommentiert man sehr lebhaft die gestrige Äußerung des amerikanischen Deputierten Anton Griffin, der erklärte, daß weder Großbritannien, noch die Vereinigten Staaten in der Ausrüstung von Unterseebooten die nötige Erfahrung besäßen. Die Ausrüstung deutscher Unterseeboote sei nach Griffins Ansicht bereits während des Krieges wesentlich besser gewesen und die Vorrichtungen an Bord deutscher Unterseeboote hätten in einem ähnlichen Fall den Untergang verhindert.

# Die Kälte und ihre Folgen

Die Kälte hält an.

Die schon seit einigen Tagen bestehende Kälteperiode hat ganz Europa fast gleichmäßig überflutet, nur in einzelnen Teilen des Kontinents liegen die Temperaturen über Null, zum Beispiel an der Südküste von Irland, wo viel Schnee gefallen ist.

## Erhebliche Störungen und Stockungen im Eisenbahnverkehr.

Auch auf den Zugverkehr hat die Kälte einen außerordentlich starken Einfluss ausgeübt und gewaltige Verzögerungen verursacht. Auf dem Dresdener Hauptbahnhof trafen die aus allen Richtungen ankommenden Züge mit Verspätungen von 40 Minuten bis zu zwei Stunden ein. Fern- und Nahverkehr waren davon gleichmäßig betroffen, und auch für die von Dresden abgehenden Züge konnte der Fahrplan nicht eingehalten werden.

## Störungen durch Eisgang im Hamburger Hafen.

Im Hamburger Hafen ist der Schiffsverkehr durch den zunehmenden Eisgang stark behindert. Der Fährbetrieb im Hafen kann noch aufrechterhalten werden. Die Seeschiffe können nur mit der größten Vorsicht und sehr langsam eingeschleppt werden. Mehrere Eisbrecher wurden eingesetzt, um die Fahrinne für den Seeschiffsverkehr freizuhalten.

## Bis 28° Celsius Kälte im Erzgebirge.

Chemnitz. Zu dem köstlichen Schneefall, von dem Chemnitz und das ganze Erzgebirge Ende voriger Woche heimgesucht worden ist, hat sich am Dienstag eine Kälteperiode angekündigt. In Chemnitz zeigte das Thermometer Dienstagvormittag 23,5 Grad Celsius unter Null, in den oberen Lagen des Erzgebirges bis 28 Grad. Die strenge Kälte hat im Eisenbahn- und Postverkehr schwere Störungen verursacht. Eingefrorene Signale und Weichen müssen immer wieder aufgetaut werden, da sie, wiederholt schon nach Passieren eines Zuges, aufs neue eingefroren sind. Die in Chemnitz ankommenden Züge haben stundenlange Verspätungen. Besonders schwer gestört ist die Strecke Chemnitz—Leipzig und Chemnitz—Maldheim. Hier lagen Dienstagfrüh die Züge manchmal stundenlang auf offener Strecke, bis die Gleise wieder fahrbar gemacht worden waren. Der starke Schneefall in Verbindung mit der großen Kälte hat 200 Fernsprechanstalten in Chemnitz stillgelegt und auch den Telegraphenverkehr in Mitleidenschaft gezogen. Rund ein Drittel aller Chemnitz beherrschenden Fernsprechanstalten sind seit Dienstagfrüh nicht betriebsfähig. Die Post hat sämtliche Störungskolonnen aufgegeben, um die durch Frost und Raureif zerstörten Leitungen wieder in Ordnung zu bringen.

Merkwürdigerweise sind die Gebiete Deutschlands, die sonst immer die größte Kälte zu verzeichnen haben, diesmal von der Frostperiode verschont geblieben. Die nördlichsten Teile in Ostpreußen haben mit der höchsten Temperatur. In Memel wurden nur minus 2 Grad gemessen, was daraus zu erklären ist, daß von der Ostsee her warme Winde über das ostpreussische Land strömen. Berliner Vororte hatten teilweise 20 Grad Kälte anzuweisen.

Man erwartet in Ost- und Norddeutschland Schneefälle, während im übrigen Deutschland mit einem Fortbestand des trockenen Frostes zu rechnen ist. Der Nordwind führt unverändert kalte Luft zu. Es herrscht richtiger Weihnachtswetter. Aber das man sich freuen könnte.

## Die Hindenburgspende.

Bisher 1,1 Millionen Mark ausgezahlt. Wie die Mittel weiter verwendet werden.

Berlin, 20. Dezember. Unter Vorsitz des Reichspräsidenten v. Hindenburg hielt heute das Kuratorium der Stiftung Hindenburgspende seine erste Sitzung ab. Nach den hierbei gefassten Beschlüssen sollen die für Kriegsbefähigte und Kriegserblichene und die ihnen Gleichgestellten bestimmten Mittel dergestalt verwendet werden, daß jährlich zum 1. April und zum 2. Oktober Ausschüttungen stattfinden; die am 1. April soll vorzugsweise besonders bedürftigen kriegsverwundeten Kriegserblichen zugute kommen. Es werden jährlich insgesamt eine Million Mark in Einzelbeträgen von durchschnittlich 200 Mark verteilt werden. Ein bestimmter, vom Kuratorium alljährlich zu bestimmender Betrag wird dem Reichspräsidenten zur unmittelbaren Verteilung in besonderen Notfällen zur freien Verfügung gestellt; ebenso hat die Geschäftsstelle der Hindenburgspende zur Befriedigung besonders dringender außerordentlicher Fälle einen jährlich festgesetzten Betrag zur Verfügung.

Von dem aus den Wohlfahrtsmarken aufgetragenen Erlös wurden der Deutschen Nothilfe 800 000 Mark zur Unterstützung von Sozial- und Kleinrentnern freigegeben. Weitere Entscheidung über die aus dem Markenerlös aufgetragenen Mittel bleibt vorbehalten, bis das Gesamtergebnis feststeht. Bis Ende dieses Jahres sind somit einschließlich der aus Anlaß des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten an Kriegsbefähigte, Kriegserblichene usw. ausgeschütteten 300 000 Mark insgesamt 1,1 Millionen Mark ausgezahlt worden. Ausdrücklich wurde als Beschluß festgestellt, daß die Mittel der Hindenburgspende unter keinen Umständen dazu in Anspruch genommen werden dürfen, um Reich, Länder, Gemeinden usw. von den ihnen gesetzlich obliegenden Verpflichtungen gegen die genannten Personenteile zu entlasten.

Das Kuratorium wählte einen aus den Herren v. Stauff, v. Mendelssohn, Arnhold und Dr. Karstedt bestehenden Finanzausschuß. Zum ehrenamtlichen Geschäftsführer der Hindenburgspende wurde endgültig Ministerialrat Dr. Karstedt (Reichsfinanzministerium) bestellt.

Das Kuratorium stellte mit Anerkennung fest, daß die Sammlung bisher dank der ehrenamtlichen und kostentlosen Mitwirkung der beteiligten Personen mit ganz geringen Unkosten befristet ist und die Verwaltung auch künftig mit nur unbedeutenden Geschäftskosten arbeiten wird.

## Die Angstpsychose in Los Angeles.

Los Angeles, 20. Dezember. Der Bevölkerung von Los Angeles hat sich infolge des Mordes an der kleinen Marion Barker eine wahre Angstpsychose bemächtigt. In den Zeitungen, in den Schulen und von der Kanzel herab werden die Eltern ermahnt, ihre Kinder nicht aus den Augen zu lassen, ehe der Unhold dingfest gemacht wird, auf den alles Jagd macht. Die Polizei, der Rundfunk und ein in zehntausenden Exemplaren verbreiteter ausführlicher Siegelbrief geben eine eingehende Personalbeschreibung des Mörders und alle bekannten Einzelheiten des Verbrechens. Wie sehr man sich vor dem Mörder fürchtet, beweist, daß sein unglückliches Opfer in aller Stille einen Tag vor der angedachten Frist beerdigt wurde.

wenn es nicht so viele arme Leute ohne Obdach und ohne Kohlen gäbe. . . .

Die Ströme vereist, der Schiffsverkehr gestört.

Das schwere Moselleis hat sich bei der Laher Fähre festgesetzt, infolgedessen hat sich das nachrückende Treibeis bis Wünnigen hinauf aufgestapelt, so daß der Fluß auf eine Strecke von drei bis vier Kilometern vollständig zugefroren ist. Ebenso sind die Nebenflüsse der Mosel zugefroren. Auch der Main führt schweres Eis. Der Rhein führt so starkes Treibeis, daß die Schiffsbrücke bei Koblenz ausgefahren werden mußte. Die Lahn ist vollständig vereist.

Zugverspätungen bis zu drei Stunden.

Der starke Frost hat umfangreiche Verkehrsstörungen und Zugverspätungen zur Folge gehabt, da auf den vereisten Schienen nur sehr vorsichtig gefahren werden konnte. Zum Teil waren auch die

Weichen eingefroren.

Zusolgedessen verspäteten sich die Züge des Fernverkehrs aus allen Teilen Deutschlands im allgemeinen bis zu einer Stunde.

Vom Eise eingeschlossen.

Die kleine Insel Rügen im Greifswalder Bodden ist vollkommen von der Außenwelt abgeschnitten. Seit vierzehn Tagen sind die Bewohner ohne Milch und jetzt auch ohne Lebensmittel. Jetzt soll der Lokdampfer „Thelowa“ versuchen, den Bewohnern Nahrungsmittel zu bringen.

Die Kälteperiode in den wärmeren Ländern.

Selbst das sonnige Italien scheint eine nordische Weihnacht zu feiern. Die Pinien sind verschneit, der Bewußtsein einem Alpenberge und die Brunnen sind zugefroren. An der Riviera, in Genua, sind drei Personen, die im Freien nachlässig, erfroren.

Paris weißt 14 Grad Kälte auf, eine für Frankreich selten kalte Temperatur. Auf der Seine fahren Eisbrecher, damit der Schiffsverkehr einigermaßen aufrechterhalten werden kann.

Der ungewohnte starke Frost in England hat überall zu unerwarteten Verkehrsschwierigkeiten und Zwischenfällen geführt. Zahlreiche Automobile liegen am Straßenrand mit geplattem Kühler. Die Weichen der elektrischen Vorortbahnen Londons sind eingefroren. Im Westen der Stadt ist ein Hauptrohr der Wasserleitung geplatzt, riß 200 Meter Straßenpflaster auf und überschwemmte fünfzehn Häuser. Die Straße selbst wurde in eine Eisbahn verwandelt.

Im südlichen Norwegen wurden nicht weniger als 42 Grad Kälte verzeichnet. Nach dem Norden zu läßt die Kälte nach. Im nördlichen Norwegen steht das Thermometer sogar mehrere Grad über Null.

In der Nähe von Moskau sind 20 Eisenbahnwärter, die bei den Säuberungsarbeiten auf der Strecke mithalfen, mit schweren Erfrierungserkrankungen ins Krankenhaus gebracht worden. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

Bei Budapest ist die Donau in ihrer ganzen Breite zugefroren. Auf der ungarischen Donaustraße sind 24 Dampfer im Eis festengebunden. Der Plattenieer ist in seiner ganzen Fläche fest zugefroren. Zwei Dampfer, darunter ein Passagierdampfer, sind im Eise festengebunden. Die Passagiere mußten zu Fuß an das Ufer gehen.

## Verbindlichkeitserklärung der Schiedsprüche in der Eisenindustrie.

Berlin, 20. Dezember. Amtlich wird mitgeteilt: Im Reichsarbeitsministerium finden heute im Lohn- und Tarifstreik der Großeisenindustrie Nordlands und Westfalens erneut Verhandlungen statt. Eine Annäherung zwischen den beiden Parteien konnte nicht erzielt werden. Der Reichsarbeitsminister hat darauf die beiden Schiedsprüche vom 15. Dezember 1927 von Amts wegen für verbindlich erklärt.

## Amerika für Zahlungsbegrenzung.

Nach Meldungen aus Washington hat Schatzsekretär Mellon erklärt, der Jahresbericht Barter Gilberts mache lediglich den Vorschlag, festzusetzen, was durch den Dawes-Plan nicht erledigt worden sei. Wenn in ausländischen Erklärungen zu dem Bericht des Reparationsagenten erklärt werde, Barter Gilbert habe mit dem Vorschlag, den Gesamtbetrag der Reparationen festzusetzen, seine Befugnisse überschritten, so sei diese Kritik nicht begründet. Mellon fügte hinzu, eine solche Festsetzung des Reparationsbetrages berühre die Frage der Kriegsschulden der Alliierten nicht. Sollte eine Festsetzung des Gesamtbetrages erfolgen, so würden die Verhandlungen direkt zwischen deutschen Vertretern und denen der Reparationen empfangenden Länder vor sich gehen, nicht durch Vermittlung der Dawes-Kommission. Deutschland müsse wissen, was es seinen früheren Feinden schulde. Gilberts Anregung sei daher „einfach und notwendig“. Wenn bei der Festsetzung der deutschen Reparationsendsumme von „weniger als zwei Jahren“ gesprochen werde, so sei damit gemeint, daß „der Umfang der deutschen Verpflichtungen unter allen Umständen am Ende des ersten Jahres der vollen deutschen Jahreszahlungen feststehen sollte, also am Ende des am 1. September 1928 beginnenden Zahlungsjahres“.

## Die Untersuchung der Hitler-Affäre.

Weiterarbeit nach Weihnachten.

Der parlamentarische Untersuchungsausschuß des Bayerischen Landtages unterbrach vorläufig seine Arbeiten über die Vorgänge vom November 1923. Der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Högn er beendete als Berichterstatter sein umfassendes Referat.

Dr. Högn er stellte in seinem Bericht ausdrücklich fest, daß sich in der Putschnacht der damalige bayerische Kultusminister Dr. Maier durch seine entschlossenen Maßnahmen ein außerordentliches Verdienst um das deutsche Vaterland erworben habe, da eine längere Dauer des Hitler-Putsches zweifellos schwere Gefahren für Deutschland und Bayern gebracht hätte. Aber die Rolle, die der ehemalige Kronprinz damals spielte, äußerte Dr. Högn er, der Öffentlichkeit sei nur bekannt, daß der damalige Generalstaatskommissar Maier sich zum Statthalter des Königs erklärte. Aus den Akten gehe aber die Tatsache einer innenpolitischen Tätigkeit des Kronprinzen Rupprecht im Herbst 1923 hervor. Verschiedene Umstände sprächen dafür, daß das General-

staatskommissariat dazu bestimmt war, die Wiedererrichtung der Monarchie in Bayern in die Wege zu leiten.

Dr. Högn er beanstandete schließlich, daß im Hitler-Prozess eine Reihe wichtiger Zeugen nicht vernommen worden sei, kritisierte die Verhandlungsführung des Vorstufen im großen Hitler-Prozess und bezeichnete es als auffällig, daß bei den verschiedenen Prozessen gegen Beihilger am Hitler-Putsch fast immer die gleichen Laienrichter fungierten.

Der Ausschuß wird zu dem Referat erst nach Weihnachten Stellung nehmen.

## Die Auflösung der preussischen Gutsbezirke

Beschleunigungserlaß des Innenministers.

Der Preussische Landtag hat am 12. Dezember einen Gesetzentwurf der Regierungsparteien über die Regelung des Gemeindevahlrechts angenommen. Der Staatsrat hat beschlossen, Einspruch gegen dieses Gesetz nicht einzulegen. Das Gesetz ändert die bestehenden Gesetze auf drei verschiedenen Gebieten ab, und zwar bei dem Gemeindevahlrecht, bei der Bürgermeistereiorganisation in den Provinzen Rheinland und Westfalen und verfügt die Auflösung der Gutsbezirke.

Nach Mitteilung des Preussischen Pressedienstes wird eine Anweisung zur Ausführung des Gesetzes demnächst ergehen. Da jedoch die Auflösung der Gutsbezirke mit allergrößter Beschleunigung ausgeführt werden muß, damit die Einwohner der Gutsbezirke bereits bei den für das Frühjahr 1928 zu erwartenden Kommunalwahlen ihr Wahlrecht ausüben können, hat der preussische Minister des Innern die Oberpräsidenten hiervon schon jetzt verständigt, um die bereits gegenwärtig möglichen Vorbereitungen für die Ausführung des Gesetzes sofort in die Wege zu leiten.

Die Landräte sollen entsprechende Vorschläge für die Auflösung der Gutsbezirke sofort aufstellen. Der Minister spricht die Erwartung aus, daß ein Landrat, der seinen Kreis kennt, diese Arbeit in kürzester Frist bewerkstelligen kann. Die Ausführung wird anordnen, daß die Landräte bis Mitte Januar 1928 die erforderlichen Vorschläge auszuarbeiten, alsdann die beteiligten Gemeinden und Gutsbezirke zu hören haben. Damit in den einzelnen Kreisen nach einheitlichen Gesichtspunkten verfahren wird, wird es erforderlich sein, daß die Regierungspräsidenten noch vor Weihnachten eine Besprechung mit den Landräten ihres Bezirks abhalten.

## Politische Rundschau Deutsches Reich

### Widerstreit in Mecklenburg-Streit zwischen Regierung und Landtag.

Das mecklenburg-streitliche Ministerium hatte auf Grund des Urteils des Staatsgerichtshofs die am 3. Juli 1927 erfolgte Landtagswahl für ungültig erklärt und die Befugnisse des Landtages dem einstweiligen Landesauschluß übertragen. Wegen dieser Regierungsbestimmungen wendet in einer Veröffentlichung der Präsidium des Mecklenburg-Streitlichen Landtages, Dr. Fohs, er weist darauf hin, daß das Urteil des Staatsgerichtshofs es ausdrücklich dem Lande überlasse, die Folgerungen aus seinem Spruch selbst zu ziehen. Das Organ des Landes hierzu sei lediglich der bestehende Landtag, der allein befugt sei, über seine Auflösung zu beschließen. Die Einberufung des Landtages bleibe bestehen. — Von nationalsozialistischer Seite wird in Mecklenburg-Schwern nun ebenfalls Klage beim Staatsgerichtshof gegen die Gültigkeit der letzten Landtagswahlen erhoben werden.

### Rußland.

Unterwerfung eines Teiles der Opposition. Der Parteitag der Kommunistischen Partei wurde geschlossen. Es wurde ein neues Zentralkomitee gewählt, dem 71 Mitglieder, darunter alle bekannten Parteiführer, wie Stalin, Rykow, Bukharin, Tomski u. a., angehören. Auch Tschischerin wurde an das Zentralkomitee wiedergewählt. Rykow verlas eine an das Präsidium ergangene neue Erklärung eines Teiles der Opposition, unterzeichnet von den aus der Partei ausgeschlossenen Politikern Kamenew, Sinowjew u. a. Die Erklärung bringt zum Ausdruck, daß dieser Teil der Opposition seine völlige und vorbehaltlose Unterordnung unter alle Beschlüsse des Parteitages kundtat und seine Anschauungen für irrig erklärte. Der Parteitag war damit nicht zufrieden, sondern forderte Einzelgesuche der Ausgeschlossenen um Wiederaufnahme. Das neue Zentralkomitee der Kommunistischen Partei hat das politische Bureau mit folgenden Mitgliedern gewählt: Bukharin, Woroschilow, Kalinin, Kuibyschew, Molotow, Rykow, Rudatal, Stalin und Tomski. Zum Generalsekretär der Partei wurde Stalin wiedergewählt.

### Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Reichspräsident hat aus Anlaß der Verabschiedung der Besoldungsordnung an den Reichsfinanzminister ein Dankeschreiben gerichtet.

London. Wahrscheinlich wird der Besuch einer japanischen Handelsmission in Moskau zum baldigen Abschluß eines russisch-japanischen Handelsvertrages führen; die Moskauer Regierung wird eine wirtschaftliche Mission nach Japan senden.

Warschau. Im Ministerium des Äußeren wurden zwischen Minister Jaleski und dem deutschen Gesandten Ulrich Kaufner die Ratifikationsverhandlungen zu dem in Berlin unterzeichneten deutsch-polnischen Abkommen zur Regelung der sozialen Versicherung von Eisenbahn- und anderen öffentlichen Angestellten auf dem Gebiete der Freien Stadt Danzig ausgetauscht.

Warschau. Wie die offiziöse „Epoca“ von maßgebender Seite erfährt, werden die vom Völkerverbund empfohlenen polnisch-litauischen Verhandlungen zwischen dem 10. und 15. Januar 1928 beginnen.

### Antrag auf Bau einer Eisbrücke bei Tangermünde. Ein Antrag im Landtag.

Im Preussischen Landtag ist folgender Antrag der Deutschen nationalen Volkspartei eingegangen:

Von Magdeburg bis Harburg, auf einer Entfernung von 288 Kilometern, gibt es keine Straßenbrücke über die Elbe. Der große Durchgangsverkehr von Westdeutschland nach Berlin und nach dem Osten und umgekehrt wird dadurch außerordentlich beeinträchtigt. Der mittelalterliche Fährbetrieb bei Tangermünde kommt auch für den Lokalverkehr kaum in Betracht, da Hochwasser, Eisgang und Eisstand diesen kümmerlichen Notbehelf häufig ganz ausschalten. Leider ist die alte Eisenbahnbrücke bei Hämerten mit großen Unkosten abgebrochen und nicht für den Straßenverkehr nutzbar gemacht worden. Die Notwendigkeit einer Brücke über die Elbe bei Tangermünde wird von allen Seiten anerkannt. Die anliegenden Kreise und die Provinzial-Sachen sind zu großen Opfern für den Brückenbau bei Tangermünde bereit.

Der Landtag wolle daher beschließen: Das Staatsministerium wird ersucht, mit dem Reich die Mittel zur Verfügung zu stellen für den Bau einer Brücke über die Elbe bei Tangermünde.

# Mus Stadt und Land.

Merktblatt für den 22. Dezember.  
 Sonnenaufgang 8<sup>11</sup> | Mondaufgang 18<sup>30</sup>  
 Sonnenuntergang 15<sup>16</sup> | Monduntergang 14<sup>30</sup>  
 1891: Paul de Lagarde, Orientalist, gestorben.

## Des Jahres kürzester Tag.

Selbst diejenigen unter uns, welche in der Astronomie nicht ganz leise sind — und das ist die Mehrheit — wissen von alters her, daß der 21. Dezember der kürzeste Tag des Jahres ist. Um 8 Uhr 11 Minuten geht bei uns an diesem Tage die Sonne auf, und schon um 3 Uhr 45 Minuten verabschiedet sie einen Tag später ist der Tag schon um eine volle und ganze Minute länger. Es geht also am 22. Dezember schon wieder aufwärts, und wer einige Phantasie hat, kann sich hinstellen in den kommenden Frühling hineinräumen. Immerhin: die Hoffnung, daß die Winterkälte durch die Sonne allmählich siegreich überwunden werden wird, verstärkt sich vom 22. Dezember ab in täglich zunehmendem Maße. Man darf nun aber nicht glauben, daß mit dem 21. Dezember alles Böse überschritten wäre. Der eigentliche Winter beginnt ja ganz erst, und wir müssen im Januar und im Februar die Kälte noch oft genug zusammenbekommen. Die größte Winterkälte tritt bei uns nicht zur Zeit des kürzesten Tages und des niedrigsten Sonnenstandes ein, sondern erst einen Monat später. Daher ist auf der ganzen nördlichen Halbkugel der Januar der kälteste Monat, auf der südlichen aber — was für unser Ohr kurios klingt — der Juli. Wintersonnenwende, was noch feststellen werden mag, kalendrisch nicht der 21. Dezember, sondern erst der 22. Dezember, der Tag der Wintersonnenwende, und der Winter reicht bis zum 20. oder 21. März, der Frühlings-Tag- und Nachtgleiche.

## Unhaltbare Zustände im Zugverkehr.

Die Verhältnisse der Züge auf der Strecke Dresden—Bodenbach und Bad Schandau—Neurath nehmen, besonders auf der ersten, immer größeren Umfang an. Erst war es, wie verlautete, der starke Schneefall im Laufe der vergangenen Woche, der zu Zugverpflanzungen führte; jetzt ist es der abnorme Frost, der die Weichen vereist und stundenlange Verzögerungen für viele Züge im Gefolge hat.

Die Öffentlichkeit hat ein Recht, von der Reichsbahnverwaltung zu fordern, daß die sich infolge der Witterungsunbilden der glatten Abwicklung des Zugverkehrs entgegenstellenden Schwierigkeiten mit allen verfügbaren Mitteln, eventuell unter Einsetzung von Notstandsarbeitern, zur Freimachung der gefährlichen Hauptstellen, so rasch wie möglich beseitigt werden. Sonst kann der Fall eintreten, daß man zur Fahrt nach Dresden über umgekehrt einen halben Tag braucht, im Zeitalter des Verkehrs jedenfalls ein sonderbarer Zustand. Die sich gegenüber der Vorkriegszeit jetzt in immer wachsendem Maße ergebenden Störungen des Verkehrs lassen sich wohl in manchen Fällen mit außerordentlichen Witterungsverhältnissen begründen, auf die Dauer reicht diese Entschuldigung aber doch nicht aus. Vielmehr erwecken die Zustände beim reisenden Publikum den Eindruck, als ob bei der Reichsbahn an ganz falscher Stelle gepart wird, so daß als unmittelbare Folge davon sehr empfindliche Störungen im Zugverkehr eingetreten sind, die um so unangenehmer sind, als sie gerade den Weihnachtsverkehr schwer beeinträchtigen. Der Abbau an Streckenwärtersonal, der in den letzten Jahren vorgenommen wurde, muß wieder ausgeglichen werden.

## Postdienst während der Weihnachtsfeiertage.

Am 24. Dezember sind die Postämter von 8 bis 12 und 13<sup>1/2</sup> bis 16 Uhr geöffnet. Telegraphen-, Fernsprech- und Zustelldienst uneingeschränkt.

Am 25. Dezember — 1. Feiertag — findet im Orts- und Landbezirk eine Brief- und Paketzustellung statt. Die Geldzustellung ruht.

Am 26. Dezember — 2. Feiertag — ruht die Orts- und Landzustellung, nur Eisenbahnen werden abgetragen.

Schalterdienst am 1. und 2. Feiertag wie Sonntags 8 bis 9<sup>1/2</sup> Uhr.

Bisher 234 Mark Ertrag der Sammelbüchsen am Adventsbaum. Der Ertrag der Sammelbüchsen-Spende am Adventsbaum beläuft sich bisher auf 234 Mark, gewiß eine erfreulich hohe Summe, deren Höhe über alle Erwartungen hinausgeht und mit der den bedürftigen Kindern unserer Stadt manche schöne Weihnachtsfreude bereitet werden kann. Allen Spendern, die so reichlich dem Liebeswerk Gaben zuführten und allen Vereinen und Mitgliedern, die der edlen Sache bereitwillig ihre Dienste liehen, nicht zuletzt aber auch den eifrig tätigen Gönnern, die während der mannigfachen Darbietungen am Adventsbaum unermüdet Gaben erbrachten, sei an dieser Stelle herzlichster Dank für ihre Wohlthat ausgesprochen. Es ergeht nochmals die Bitte, den Sammelbüchsen bis zum Fest weitere Gaben zuzuführen, deren Ertrag noch einem größeren Kreis Bedürftiger zu einer Weihnachtsfreude verhelfen soll.

Dresden. Ladenbrand am Altmarkt. In der 14. Stunde brach gestern in einem Zigarrengeschäft am Altmarkt (Caféhaus Webergasse) ein Brand aus, der durch einen überhitzten Ofen im Hinterzimmer des Ladens entstanden war. Das Feuer griff auf das Warenmaterial über und schließlich stand der ganze Raum in Flammen. Der Feuerwehrgelang es in kurzer Zeit, den Brand zu löschen. Das Ereignis führte zu einem großen Menschenauflauf. Der Wagenverkehr von und nach der Seestraße mußte für kurze Zeit umgeleitet werden.

Zittau. Eine Wohnungsraumung eigener Art hatte am Mittwoch die hiesige Polizei durchzuführen. Diese heikle Aktion galt einer in der Amalienstraße wohnenden, in der Mitte der 60er Jahre stehenden Witwe. Mit einem Wägelchen und Säcken ausgerüstet, hat die Frau jahrelang Tag für Tag sämtliche Schuttabladepätze und Abbehälter der Stadt durchwühlt und alles Gerümpel, was niemand etwas mußte, und sonstige Abfälle an sich gebracht. Damit stopfte sie ihre Wohnung derartig voll, daß sie nur noch einen schmalen Zugang zum Ofen hatte. Der scharfe Geruch der faulenden Abfälle, der das ganze Haus durchdrang, veranlaßte schließlich die Mitbewohner des Hauses, die Polizei zum Einschreiten zu bewegen. Als diese die Wohnung durchsuchte, fand sie nicht nur die Wohnstube mit allerlei „Zunderstücken“ angefüllt, sondern auch in der Schlafkammer sah es sehr böse aus. Meterhoch lag das alte Gerümpel, auf dem die sonderbare Frau ohne Bettstelle nachts schlief. Die Kleider scheint die Frau schon seit Jahren nicht mehr vom Leibe gebracht zu haben. Sie befindet sich anscheinend in einem krankhaften Zustande und wird von der Stadt in einem Fürsorgeheim untergebracht.

Baugen. Wieder ein tödlicher Unglücksfall im Baderaum. Am Sonntagabend wurde ein Dienstmädchen von der heimkehrenden Dienstherrschaft in der am Taschenberg gelegenen Wohnung tödlich entleert und tot aufgefunden. Nach den polizeilichen und ärztlichen Feststellungen hat das Mädchen am Sonntagabend während der Abwesenheit der Dienstherrschaft in der Küche gebadet, wobei es zum Warmwassermachen einen Gasbadbecken benutzte. Offenbar durch Fehler an dem betreffenden Gasbadbecken sind die verbrauchten Gase nicht nach außen abgeführt worden, sondern diese Kohlenoxide sind nach innen geschlagen und haben nach und nach den Baderaum gefüllt. Die Ohnmacht mit nachfolgendem Tod muß erst einige Zeit nach beendeter Bade eingetreten sein, denn die Tote lag neben der bereits wieder von ihr entleerten Badewanne.

Reichenberg, O.-L. Verhaftung eines marokkanischen Mörders. Der 28-jährige Marokkaner Said Ben Mohamed, der vom Untersuchungsrichter in Avenes (Frankreich) flehentlich gesucht wird und zuletzt bei mehreren Gutsbesitzern in der Nähe von Reichenberg gearbeitet hat, ist durch den Landjägermeister verhaftet worden. Die Auslieferung steht in den nächsten Tagen durch das Ministerium des Innern zu erwarten.

Wilsdruff. Ein leichter Zugunfall ereignete sich Dienstagvormittag kurz vor dem hiesigen Bahnhofe bei der Einmündung der Meißner Straße. Die Lokomotive des gegen 11 Uhr von Rössen kommenden Zuges sprang wahrscheinlich infolge Verletzung der Weiche aus den Schienen. Die Passagiere mußten das Stück bis zum Bahnhof zu Fuß zurücklegen. — Zusammenstoß zwischen Zug und Geschirr. Am gleichen Tage nachmittags in der vierten Stunde ist auf Bahnhof Allendorf, Röhrsdorf der Güterzug mit einem Geschirr des Rittergutes Scharfenberg zusammengestoßen. Dabei kam der Geschirrführer unter die Lokomotive, die etwa 30 Meter noch fuhr. Er ist wahrscheinlich auf der Stelle tot gewesen.

Leipzig. Ein Student, der Schawenstereiben erschneidet. In der Nacht vom Freitag auf Sonnabend gegen 2 Uhr wurde von einem Kraftwagenführer beobachtet, wie in der Petersstraße ein Mann mehrere Schaufenster und Schaufensterkassen anschnitt. Der Kraftwagenführer machte einen Polizeibeamten auf den Täter aufmerksam. Der Mann wurde festgenommen, wobei es sich herausstellte, daß er ein 25 Jahre alter Student aus Essen a. d. Ruhr war. Ob er bei den vor einiger Zeit vorgenommenen Beschädigungen von Schawenstereiben in verschiedenen Straßen der inneren Stadt als Täter in Frage kommt, müssen erst noch die kriminalpolizeilichen Ermittlungen ergeben.

## Wieder verhaftet.

Torgau. Der Schwerverbrecher Paul Klemm, der am 29. November zusammen mit dem Mörder Päch aus dem Zuchthaus Lichtenburg entflohen ist, wurde in Zürich (Schweiz) verhaftet. Das Auslieferungungsverfahren ist eingeleitet. Von Päch fehlt bisher jede Spur.

## Aus dem Vereinsleben.

Der Zweigverein Krippen der Sächsischen Festschule veranstaltete wie alljährlich so auch dieses Jahr am Sonntag vor Weihnachten seine Weihnachtsfeier. Geladen zu derselben waren 86 Personen, Männlein und Weiblein, außerdem 15 Konfirmanden von Krippen und Umgebung. Eingeleitet wurde die Feier durch einen etwa 70 Kinder starken Schulchor unter Leitung unseres Zweigvereinsvorsitzenden Kantor Kuhn. Hierauf Begrüßung durch den ersten Vereinsvorsitzenden, Ehrenoberfestschmeister Walter Rasche, Festrede von Kantor Kuhn, Kinderchor, Biolinenspiel und Theater gaben der Feier die richtige Weihnachtsstimmung. Für die Empfänger waren Kaffeetafeln mit Weihnachtsstollen gedeckt, wovon jeder ausgiebigen Gebrauch machen konnte; außerdem bekam jede Person einen Stollen und 6 Mark, die Konfirmanden je 10 Mark. Zum Schluß wurde auf besonderen Wunsch des Landesehrenmitgliedes Gustav Hesse das Lied „Nun danket alle Gott“ gemeinschaftlich gesungen. Wie wenig Interesse die hiesigen Gemeindevorordneten an unserem Liebeswerk haben, bewiesen sie dadurch, das anfangs nicht ein einziger, später allerdings zwei linksstehende Gemeindevorordnete anwesend waren, obwohl das ganze Gemeindevorordnete-Kollegium rechtzeitig schriftlich eingeladen war. — Nach der Feier blieben die Vorstande und Ausschußmitglieder mit Damen, sowie einige Gönner und Gäste bei zwangloser Kaffeetafel noch etliche Stunden gemütlich beisammen. Hierbei nahm Gemeindevorordneter Tischlermeister M. Richter, Gelegenheit, den Dank der Gemeindeverwaltung Krippen für das lehrreiche Wirken des Festschmeisters zum Ausdruck zu bringen. Auch Gemeindevorordneter Fischall sprach seine Anerkennung über das Wirken des Vereins aus. Nach Ansprachen verschiedener Vorstandmitglieder, wobei allen Festhern und freiwilligen Helfern gedankt wurde, wurden die, von der im Oktober stattgefundenen Warenverlosung übriggebliebenen Gewinne meistbietend versteigert. Auch wurden vier Landesehrenmitglieder und eine Ehrenoberfestschmeister-Akademie in Mappenform, sowie drei Oberfestschmeister-Akademien unter Glas und Rahmen nachträglich überreicht. — Neu ernannt wurden im Laufe des Jahres: Ein Zweigvereins-Ehrenmitglied, ein Oberfestschmeister, eine Festschmeisterin und ein Festschmeister. Der Gesamtvorstand setzt sich zurzeit aus vier Landesehrenmitgliedern, einem Ehrenoberfestschmeister, fünf Oberfestschmeistern und fünf Festschmeistern zusammen. W. R.

## Steuererleichterungen für Kriegsbefähigte.

Vom Reichsverband deutscher Kriegsbefähigter und Kriegshinterbliebener e. V., Ortsgruppe Bad Schandau und Umg., wird uns mitgeteilt: Kriegsbefähigte mit einer Erwerbsbeschränkung von mindestens 30% können nach einem Runderlaß des Reichsfinanzministers auf Antrag unter Einbringung des letzten Rentenbescheides, sowie der Lohnsteuerkarte in den Genuß der Ermäßigung von Einkommensteuer gelangen durch Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrages um den Prozentsatz ihrer Erwerbsminderung. Diesbezügliche Anträge sind an das für den Wohnort zuständige Finanzamt zunächst bis 1. Januar 1928 zu richten. Für seine Mitglieder wird der Reichsverband solche Anträge geschloffen einreichen und werden diese bis 28. d. M. vom 1. Vorl. der Ortsgruppe, Arwed Kummel, Bad Schandau, von mittags 12 bis 1/2 Uhr und abends von 6 bis 7 Uhr entgegengenommen.

## Die Verhängung von Geldstrafen durch Verbände und Vereine.

Bei der Unmasse von Vereinen, die in Deutschland bestehen, ist die Frage von allgemeinem Interesse, ob und inwieweit die Verbands- oder Vereinsmitglieder sich den Strafen zu unterwerfen haben, die in den Statuten, Satzungen usw. für Verstöße gegen Verbandsbeschlüsse u. dergl. vorgesehen sind. Es ereignet sich nicht selten, daß einzelne Mitglieder mit der Politik, der Geschäftsführung usw. des Verbandes nicht einverstanden sind, sich an den oder jenen Beschluß nicht halten und es ablehnen, die vom Verband verhängte Geldstrafe zu zahlen. Das letzte Wort sprechen dann vielfach die Gerichte, und das ist es denn erfreulich zu hören, daß nuerdings durch einen Spruch des Reichsgerichts (IV D. 165/27) in dieser Frage eine klare Rechtslage geschaffen ist, angelehnt daran, daß die weitere Transparenznahme der Gerichte seitens der widerpenstigen Vereins- oder Verbandsmitglieder ohne weiteres erübrigt.

Nach dem Urteil des Reichsgerichts können Geldstrafen von den zuständigen Organen eines rechtsfähigen Vereins auf Grund der Satzungen gegen Mitglieder verhängt werden, ohne daß das Gericht ein Recht hat, die sachliche Berechtigung der Strafe nachzuprüfen. Der Verein übt in einem solchen Falle lediglich ein Recht der Selbstverwaltung aus, dem das Mitglied sich durch einen Beitritt unterworfen hat. Das Gericht könnte nur prüfen, ob der Strafbeschuß des Vereins in der Satzung überhaupt keine Strafe findet. Es könnte ferner auch prüfen, ob die Strafschritt vielleicht gegen die guten Sitten verstößt oder unbillig ist. Was die Unbilligkeit anbelangt, so wäre zu erwägen, ob das Mitglied, dem irgendeine Satzungsbestimmung nicht paßte, sich deren Geltendmachung nicht durch Austritt aus dem Verbands bestrafen ließe. In allen anderen Fällen kann der vom Verbands bestrafte auf eine Hilfe durch Gerichtspruch nicht rechnen.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Ausgabe enthalten.)

## Omnibusfahrplan von und nach dem Bahnhof Bad Schandau.

Ab Marktplatz:	ab Bahnhof:
Vorm. 6.30	Vorm. 7.20
Vorm. 8.30	Vorm. 8.51
Vorm. 9.45	Vorm. 10.15
Vorm. 11.45	Vorm. 12.20
Nachm. 1.45	Nachm. 2.15
Nachm. 3.10	Nachm. 3.25
Nachm. 4.50	Nachm. 5.20
Nachm. 5.40	Nachm. 6.10
Nachm. 7.05	Nachm. 7.20
Nachm. 9.10	Nachm. 9.30

Wie uns Fahrpächter Schmidt mitteilt, haben Schüler, Monats- und sonstige Abonnementarten bei den Omnibusfahrten keine Gültigkeit.

Polenz. Eine Hasenjagd auf hiesiger Flur hatte ein für dieses Jahr gutes Ergebnis. Geflohen wurden 24 Hasen. Ein allzu neugieriger Zuschauer wurde durch ein Schrottkorn leicht verletzt.

Schnitz. Das neue Arbeitsnachweisgebäude. Das vom Bezirk am Finkenweg neuerrichtete Arbeitsnachweisgebäude ist so weit fertiggestellt, daß am Sonntagabend die Weiberziehung des Arbeitsnachweises Schnitz-Neustadt erfolgen konnte. Die offizielle Einweihung wird nach der vollständigen Fertigstellung erfolgen.

Limbach. Abgelehntes Disziplinarverfahren. In der letzten Stadtverordnetenitzung wurde mitgeteilt, daß die Kreishauptmannschaft Chemnitz die von den Stadtverordneten beschlossene Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen Bürgermeister Dr. Brunner abgelehnt hat.

Hohenstein-Ernstthal. Festnahme zweier Räuber. Der Dienstknecht Hauschild und die Dienstmagd Taube, die vor kurzem ihren Arbeitgeber, den Gutsbesitzer Zimmermann, überfallen und beraubt, sind nach einer hier eingetroffenen Meldung in Dels i. Schl. festgenommen worden.

Wilsdruff. Ein schwerer Unfall ereignete sich am Montag in den Nachmittagsstunden in Grumbach. Ein preussischer Kraftwagen fuhr durch den Ort und schnitt eine Kurve auf der linken Seite. Dabei streifte der Wagen eine junge Arbeiterin, die vor einem Lastkraftwagen geschleudert wurde. Hierbei wurde die Arbeiterin schwer verletzt, so daß sie dem Meißner Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Meerane. Ein ungetreuer Lehrling. In der Nacht zum Sonntagabend wurde in den Abortanlagen des hiesigen Bahnhofs ein 16-jähriger, aus Probstzella stammender Lehrling entdeckt, der dort nächtigen wollte. Der Lehrling war in Saalfeld in Stellung und hatte seinem dortigen Lehrherrn Gelder unterschlagen, worauf er geflüchtet war. Er wurde in Haft genommen. Das unterschlagene Geld hatte er schon bis zum letzten Pfennig durchgebracht. — Unfall eines Lastautos der Sächsischen Landesbühne. Auf der Fahrt von Meerane nach Falkenstein geriet infolge der Glätte ein Requisite-Auto der Sächsischen Landesbühne am Moseler Berg in den Straßengraben und mußte wegen des hohen Schnees vorläufig dort liegen bleiben.

Mittweida. Umbeziehung der Stadt Mittweida. Die Stadtverordneten haben einen Antrag der sozialdemokratischen Fraktion, die Regierung zu ersuchen, die Stadt Mittweida aus der Kreishauptmannschaft Leipzig auszubezirten und der Kreishauptmannschaft Chemnitz einzuverleiben, einstimmig angenommen.

## Das Geheimnis

alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Blüthen, Hautrötchen, Pickel, Pusteln u. s. w. zu vertreiben, besteht in täglichen Waschungen mit der echten **Stechenpferd-Feerschwefel-Seife** von Bergmann & Co., Radebeul. Überall erhältlich.

## Die Singer

mit Motor und Nähstich  
das nützlichste Weihnachtsgeschenk



Weitverbreitete  
Zahlungserleichterungen  
Mögliche Monatsraten

SINGER MASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT

**Pirna, Dohnasche Straße 8**



Bermischte Nachrichten aus aller Welt.

Den Kopf zerrissen.

Schwerin. Ein furchtbarer Unglücksfall ereignete sich auf dem Aufbaumungsplatz der hiesigen Elektrizitätswerkstatt...

Das Oberhausmitglied als Nachtwächter.

Budapest. Der Kleinlandwirt Szili, Mitglied des Oberhauses, war vor einiger Zeit von dem Gemeindevorstand seines Heimatdorfes...

Aufdeckung einer monarchistischen Verschwörung in Odesa. Odesa. Wie die offizielle kommunistische Nachrichtenagentur meldet, ist hier eine monarchistische Organisation entdeckt worden...

Hinrichtung von Kommunisten in Sanktau. Sanktau. Hier wurden 15 Kommunisten, darunter fünf junge Mädchen, hingerichtet.

Familiendramatik im Walde.

Paradubitz (Böhmen). Der hiesige Kaufmann Rudolf Dsoba reiste mit seiner Familie nach Frauenhof bei Deutschbrod...

Bau einer Zahnradbahn auf die Zugspitze?

München. Wie amtlich mitgeteilt wird, hat der bayerische Ministerpräsident in mehreren Sitzungen Referate der Sachverständigen über die Gefährdung am Konzeptionen für eine Gipfelbahn auf die Zugspitze entgegengenommen.

Ein Bräutigam nach dem Einkauf des Brautkleides tödlich verunglückt.

Gotha. Infolge des herrschenden dichten Nebels ereignete sich gestern Abend auf der Landstraße nach der nahe Gotha gelegenen Ortschaft Kemstädt ein folgenschwerer Verkehrsunfall.

Gefährt lenkende Kutischer Fritz Pfeifer wurde von dem Auto erfasst, heruntergerissen und zwischen die Rufen des Schlittens und die Karosserie des Autos gedrückt.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Weil er mit den jetzigen Schulverhältnissen und dem Schullehrer nicht einverstanden ist und sein Kind nicht in die Schule schickt, hatte sich der Maurer Friedrich Kaumann aus Reichenberg...

§ Autounfall vor Gericht. Ein schwerer Zusammenstoß zweier Personenautos hatte sich am 11. August an der etwas unübersichtlichen Kreuzung der Staatsstraßen Berlin-Großenhain-Dresden...

§ Ein diebliches Brüderpaar. Das Amtsgericht Dresden verurteilte die beiden Arbeiter Erich Kurt und Karl Paul Marschewitz, 20 bzw. 25 Jahre alt, beide mehrfach vorbestraft...

§ Schlimme Folgen eines mißglückten Unternehmens. Ende 1924 war in Dresden eine Schuhfabrik gegründet worden, wobei ein Kaufmann Neumann aus Klotzsche 150 000 Mark...

§ Zuchthaus für Bildfälscher. Im Bildfälscherprozess in Hamburg wurde der Hauptangeklagte Veit zu 3 Jahren Zuchthaus unter Anrechnung der Untersuchungshaft und 10 000 Mark Geldstrafe verurteilt.

§ Todesurteil für Vater- und Kindesmörder. Das Schwurgericht Lud (Ostpreußen) verurteilte den Tischler Gustav Finneisen wegen Mordes in zwei Fällen zweimal zum Tode...

Der Sträfling als Lebensretter. Als der Passagierdampfer „Princibessa Masalba“ sank, erlitten als eines der ersten Schiffe, die Hilfe brachten, die „Mosel“ und nahm eine große Anzahl geretteter Passagiere an Bord.

2 Vorteile

haben Sie bei sofortiger Erneuerung des Postbezugs der „Sächsischen Elbzeitung“ für den Monat Januar 1928:

1. sparen Sie sich 20 Bfg., die die Post für jede nach dem 25. eines Monats bestellte Zeitung an Gebühren erhebt,

2. tritt bei rechtzeitiger Bestellung keine Unterbrechung in der Lieferung der Zeitung ein.

Der grosse Karner

ROMAN v. WOLFGANG MARKEN

Urheberrechtsschutz durch Verlag Oskar Meister in Werdau (Sa.)



(41. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Ein heißes Erbarmen erstieg aus Annes Herzen. Sie faßte die Hände der Kranken und streichelte sie.

„Wir wollen jetzt nicht an uns denken. Laß uns ihm helfen“, bat sie.

„Helfen? Ja, Anne. Ich will. Aber wie kann ich helfen?“

„Man glaubt... daß England seine Hand im Spiele hat, Gemma!“

„Wie heißt es, Gemma?“

„Hilfflos sah Lady Ramsay auf das junge Mädchen und zuckte die Achseln.“

„Hast Du gedacht, daß... daß ich meinem Gatten das Geheimnis entreißen soll? Er würde es nie sagen, und... ich könnte es nicht.“

„Verzeihe mir! Ein unbestimmtes Ziel trieb mich zu Dir. Es war tödlich, Gemma. Der Gedanke war schon ein Unrecht.“

Gemma überlegte und sagte dann leise:

„Eins will ich Dir sagen, Anne. Wenn es England getan hat, dann weiß es Lord Belloc, der Freund meines Mannes.“

„Wenn es England getan hat, dann weiß es der Mann. Das... darf ich Dir sagen, Anne. Es ist nicht viel!“

„Anne stand rasch auf.“

„Es ist ein Weg, Gemma. Ich danke Ihnen. Jetzt werden wir handeln.“

Sie reichte ihr die Hand zum Abschied.

„Wollen Sie mich schon verlassen, Anne?“ fragte Lady Ramsay traurig.

„Verzeihen Sie mir! Ich will nicht eine Minute verlieren. Leben Sie wohl, Gemma!“

Wenige Minuten später rollte Annes Auto nach Karnerstadt zurück.

Am gleichen Tage noch — die Japaner hatten gerade Karnerwert verlassen — sprach Anne mit Hallenbach, der interessiert zuhörte.

Sie sprach mit den Brüdern. Die beiden Michailoffs hörten ihr mit dem größten Interesse zu.

Als sie geendet hatte, sah Wladimir den Bruder ernst an.

„Jetzt gilt es, Bruder! Er hat uns einst vor dem Tode bewahrt und in das künftige Leben zurückgeführt.“

„Ja!“ sagte Maximilian begeistert. „Sage mir, was wir tun wollen. Ich bin zu allem bereit.“

„Wir werden diejenigen sein, die sich an die Spuren Bellocs halten.“

„Ich danke Ihnen, Wladimir Michailoff!“ sagte Anne bewegt.

Als die Brüder wieder allein waren, fragte Maximilian gepreßt: „Hast du gesehen, Bruder, wie sie... um Herrn Karner zitterte?“

Wladimir faßte des Bruders Hand.

„Ja!“ sagte er fest, und es tat ihm weh. „Ja! Sie bebte um sein Leben, weil sie ihn liebt, Bruder.“

Maximilian schüttelte unter seinen Worten auf.

„Und ich Bruder! Ich habe sie so lieb!“

„Traurig antwortete Wladimir: „Ich weiß es, Bruder, aber es kann keiner dem menschlichen Herzen gebieten.“

„Oder reut es Dich jetzt, daß du mißhelfen willst, Herrn Karner zu befreien?“

„Bruder, was sprichst du?“

Ungestimt sprach es der jüngste Michailoff und fuhr leidenschaftlich fort: „Alles für ihn, den ich verehere, der mir über allem steht. Nein, Wladimir! Es ist Liebe, die mir im Herzen ist, nicht Leidenschaft, die mir die Sinne verwirrt.“

Gottlob nicht. Es ist unfähig bitter! Aber ich will nicht nach ihr tasten, wenn sich ihr Herz Karner zuwendet.“

Da umarmte Wladimir den Bruder stolz.

„Ich wußte es, Maximilian! Gottlob, jetzt bin ich wieder richtig froh!“

Hallenbach war mit dem Vorschlag Wladimirs einverstanden.

Er ließ den Brüdern eine größere Summe auszahlen, und am Abend noch reisten sie nach Berlin, um am nächsten Morgen mit dem Flugzeug nach England zu fahren.

Bemerkt soll noch werden, daß Maximilian seit Monaten einen Schnurrbart trug, der seine Neugierigkeit mit Karner nicht gar so augenscheinlich machte.

Karner lag bewußtlos in der Kajüte des englischen Panzerkreuzers „Queen Elizabeth.“

„Kapitänleutnant von Heese.“ sagte er ernst zum Kommandanten des Panzerkreuzers, „ich gebe Karner in Ihre Hand.“

Bergessen Sie nicht, daß Sie mit ihm das Schicksal Englands an Bord haben. Ihre Order lautet: Karner scharf bewachen. Sein Leben ist unantastbar.“

Zu behandeln ist er mit aller Zuverlässigkeit. Jeder Wunsch, der nicht die Gefahr einer Flucht in sich birgt, ist ihm zu erfüllen. Sie, Herr Kapitänleutnant, werden ersucht, sich persönlich um Herrn Karner zu bemühen, und ihm jeden Wunsch, der zur Erleichterung und zur Erhöhung der Bequemlichkeit dient, zu erfüllen.“

Von Ihnen erwartet die englische Nation, daß es Herrn Karner unmöglich ist, zu entfliehen. Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß Sie in Herrn Karner einen Mann von den bedeutendsten Geistesgaben vor sich haben. Seien Sie wach, Kommandant!“

Der Kapitänleutnant nickte. Es war ihm gar nicht angeheim, Karners Kerkermeister zu sein.

„Wie lange wohl wird Herr Karner unser — Gast sein?“

„Donell zuckte die Achseln. „Ich weiß es nicht. Meine Arbeit ist geleistet. Jetzt ist die Reihe an Ihnen, Kommandant. Ich beneide Sie nicht.“

Das derbe Gesicht des Kapitänleutnants verzog sich zu einer Grimasse, die ein Lächeln sein sollte.

„Nehmen Sie es nicht leicht, Kommandant. Ich warne Sie sehr! Karner ist der gefährlichste Mann des Kontinents.“

Dann verließen sie die Kajüte.

Der Leutnant vor der Tür stand stramm. Der Kommandant winkte ab, trat dicht zu dem blutjungen Kerl.

„Leutnant Ball, Sie kennen Ihre Instruktion?“

„Jawohl, Herr Kommandant.“

„Bergessen Sie nicht, daß Sie berufen sind, England einen großen Dienst zu leisten. Seien Sie wachsam! Sie wechseln mit Leutnant Sheridan und Friedrich Smith alle drei Stunden ab.“

Zu Ihrer Verfügung steht jederzeit Obermaat Loosf und Steward Schilles. Haben Sie mich verstanden? Alle Wünsche unseres... Gastes melden Sie mir unverzüglich. Behandeln Sie ihn mit aller Hochachtung! Verstanden, Leutnant Ball?“

„Jawohl, Herr Kommandant!“

Zwei Stunden später ließ der Kommandant die Besatzung des Panzerkreuzers antreten.

Er teilte seinen Leuten offen mit, daß... Karner an Bord... als Gast sei. Er sei mit aller Hochachtung zu behandeln. Die englische Regierung verlange von ihnen unverbrüchliches Schweigen und verpflichte sich, nach Abschluß mit Herrn Karner jedem Matrosen zur Belohnung eintausend Pfund zu zahlen. Laufend Pfund!

Das Wort wirkte. Stärkste Bewegung war unter den Matrosen. Tausend Pfund! Donnerwetter, das war ein glänzendes Gebot. Dafür lohnte es sich schon, die Augen offen zu halten. Und dann schwuren sie.

(Fortsetzung folgt.)

# Das Rechtsmittel im reichsrechtlichen Steuerwesen.

Von Dipl. rer. pol. Hans Eichler-Berlin.

Die Reichsabgabenordnung (A. O.) vom Jahre 1919 steht zu dem übrigen Reichssteuerrecht in demselben Verhältnis wie das erste Buch des Bürgerlichen Gesetzbuches zu dessen anderen Teilen: sie umfaßt das sich in den meisten Steuerrechtsfällen wiederholende Allgemeine und ist dafür maßgebend, soweit nicht Vorschriften von steuerlichen Sondergesetzen ein anderes bestimmen.

Die Rechtsmittel der A. O., das heißt: die Möglichkeiten, Entscheidungen von Verwaltungs- und Gerichtsbehörden anzugreifen, zerfallen in zwei Arten: die Berufungs- und die Anfechtungsverfahren. Letztere gelten ausschließlich für Zölle und Verbrauchsabgaben. Da der steuernzahlende Laie fast gar nicht oder wenig damit in Verührung kommt, können sie hier unberücksichtigt bleiben.

Von größerer Bedeutung für die Allgemeinheit ist dagegen das Berufungsverfahren. Es zählt drei Stufen und kennt der Rangfolge nach: den Einspruch bei der den Steuerbescheid erlassenden Stelle — also meist dem Finanzamt —, die Berufung beim Finanzgericht und die Rechtsbeschwerde beim Reichsfinanzhof. In der Regel gilt, daß ein Rechtsmittel ohne das vorhergehende unzulässig ist, und das nächstfolgende sich gegen die Entscheidung über das vorhergehende richtet. Die richtige oder falsche Benennung spielt dabei keine Rolle. Zur Herbeiführung von Rechtswirkungen ist nur wesentlich, daß man sich in irgend welcher Hinsicht beschwert fühlt und diesem Zustande bei der Steuerbehörde Antrud verleiht. Paragraph 234 A. O. bestimmt: „Ein Rechtsmittel gilt als eingelegt, wenn aus dem Schriftstück oder der Erklärung hervorgeht, daß sich der Erklärende durch die Entscheidung beschwert fühlt und Nachprüfung begehrt.“ Die Rechtsmittel werden meist schriftlich eingereicht oder aber auch mündlich vor einem Beamten zu Protokoll eingelegt. Dabei bedarf es nicht unbedingt der sofortigen Begründung. Sie kann später nachgeholt werden.

In diesen Bestimmungen offenbart sich der Grundsatz der „Formlosigkeit“. Der Gesetzgeber zeigt darin — wie jetzt oft — das Bestreben, die Gesetze so zu formulieren, daß sich auch der Laie ohne allzu große Fachkenntnisse über die Rechtsmittel in der A. O. und ihren Bestimmungen über die Rechtsmittel ist diese Anschauung in besonders weitem Umfange vertreten, und bei den sonst formellen äußerlichkeiten hat eine weitgehende Anpassung an den heutigen Verkehr und Brauch stattgefunden. So wird ausdrücklich hervorgehoben, daß die Einlegung von Rechtsmitteln sogar auf telegraphischem Wege zulässig ist.

Allerdings soll in dem Rechtsmittel die Entscheidung bezeichnet sein, gegen die es sich richtet, wie auch anzugeben ist, inwieweit sie angefochten wird. Beweismittel und begründende Tatsachen sind anzuführen. Die Nichtbeachtung dieser an sich zwingenden Bestimmungen führt aber im Gegensatz zum Zivilprozeß nicht zur Abweisung. Sie ergeben sich aus praktischer Notwendigkeit und haben nicht den Zweck, die streitenden Parteien oder die Instanzen an Parteianträge zu binden. Dagegen hat der Gesetzgeber aus wohl durchdachten Gründen im Steuerrecht das Prinzip der Formlosigkeit aufgegeben: die über das Rechtsmittel entscheidende Instanz hat die Pflicht, den Sachverhalt von Amts wegen aufzuklären und erst danach zu entscheiden.

Die Rechtsmittel sind an das Bestehen formeller, persönlicher und materieller Voraussetzungen gebunden. Formeller Natur ist erstens das Vorliegen eines Steuerbescheides oder eines diesem gleichgestellten Bescheides, zweitens die Rechtzeitigkeit der Einlegung, drittens die Wahrung des Instanzenzuges. Gegen ersteres und letzteres wird in der Praxis weniger verstoßen. Von erheblicher Bedeutung ist dagegen die Rechtzeitigkeit. Diese wird von den Steuerpflichtigen oft nicht beachtet, und die daran geknüpften Rechtswirkungen sind es auch, die dem Publikum so häufig zu Klagen über Recht und Rechtsprechung Anlaß geben. Paragraph 230 A. O. bestimmt: „Die Frist für die Einlegung eines Rechtsmittels beträgt einen Monat.“ Dies ist eine sogenannte Ausschlußfrist. Sie kann nicht durch Verwaltungsakt verlängert werden, und ihre Nichtbeachtung führt, auch bei sonst sehr bedeutsamem Beweismaterial, zur unbedingten Abweisung des Rechtsmittels wegen „Fristversäumnisses“. Die Frist beginnt mit dem Ablauf des Tages der Zustellung an den Berechtigten

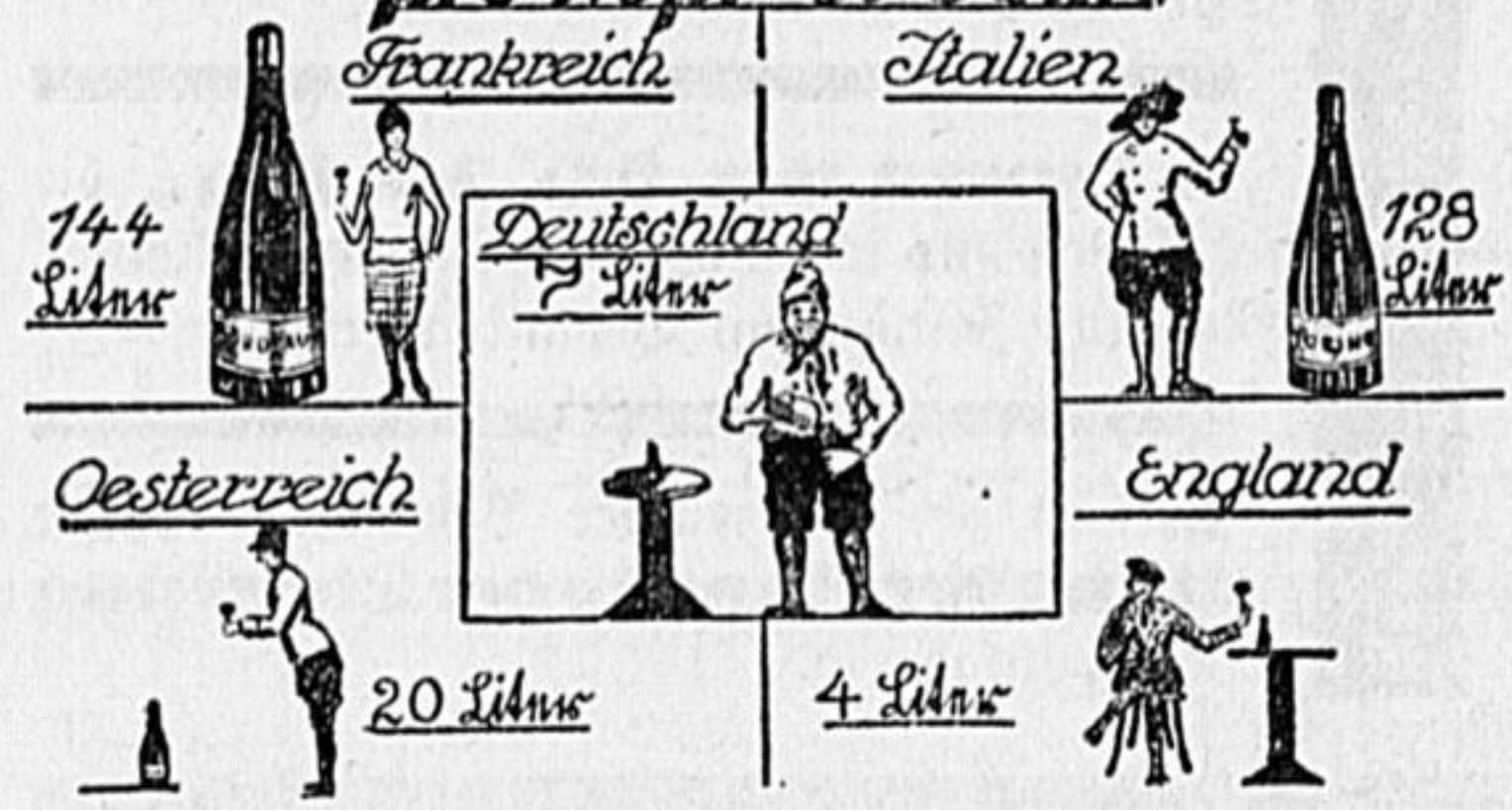
oder mit dem Ablauf des Tages, an dem der Steuerbescheid dem Betroffenen bekannt geworden ist oder als bekannt gemacht zu gelten hat. (S. Paragraph 73 A. O.). Für ihre Berechnung sind die Vorschriften des „Bürgerlichen Gesetzbuches“ maßgebend. (Paragraphen 186 ff. BGB.) Sie gilt als noch eingehalten, wenn die Behörde vor Ablauf der Befristungsfrist über die Eingabe erhält, also bei Abwurf in einen im Gebände der Finanzbehörde befindlichen Briefkasten; dagegen nicht durch Aufgabe zur Post am Tage des Fristablaufes, weil die Zustellung meist erst am folgenden Tage vorgenommen wird.

Die Belehrung des Steuerpflichtigen über das ihm zustehende Rechtsmittel muß im Steuerbescheid oder je nach Sachlage in der Rechtsmittelenkung von Amts wegen geschehen. Ihr Fehlen hat zur Folge, daß die Frist nicht in Lauf gesetzt wird und die Einlegung jederzeit möglich bleibt. Der Steuerpflichtige ist dann nicht mehr die Möglichkeit gegeben, sich auf Fristversäumnis zu berufen. Sollte aber die Rechtsmittelbelehrung unrichtig erteilt sein, so kann sich die jeweilige Partei nur dann mit Erfolg darauf stützen, wenn eine Freiführung nach den Umständen möglich erscheint. Es treten dann die oben beschriebenen Wirkungen ein.

In allen anderen Fällen wirkt die Nichtbeachtung dieser formellen Voraussetzungen nachteilig. Auf Antrag kann jedoch von derartigen Folgen Befreiung dadurch eintreten, daß gemäß Paragraph 68 A. O. „Nachsicht wegen Versäumung einer Ausschlußfrist“ gewährt wird. Dies ist in all den Fällen möglich, in denen ohne Verschulden des Antragstellers oder seines gesetzlichen Vertreters oder seines Bevollmächtigten die Einhaltung der Frist unmöglich war, was natürlich bewiesen werden muß. Rechtskenntnis bildet im allgemeinen keine ausreichende Begründung, es sei denn, daß sie sich auf Rechtsmittelfristen und die Form der Einlegung bezog (z. B. nicht telegrafisch). Der Antrag auf Nachsicht muß innerhalb von zwei Wochen nach Ablauf des Tages gestellt werden, an dem die Verhinderung beseitigt war oder der Einleger von der Fristversäumnung Kenntnis bekam oder wenigstens Gelegenheit erhielt, sich diese Kenntnis zu verschaffen. Das veräumte Rechtsmittel ist innerhalb der gleichen Frist nachzuholen. Wenn das noch innerhalb eines Jahres — vom Ablauf der veräumten Frist an gerechnet — geschieht, kann Nachsicht ohne deren Beantragung gewährt werden; später allerdings nicht mehr.

Die weiteren Voraussetzungen zu erörtern, geht über den Rahmen des hier abgehandelten Notwendigsten hinaus. Sie verstehen sich eigentlich aus dem Wesen der Dinge und beanspruchen kaum mehr als fachwissenschaftliches Interesse. Nur noch ein Hinweis auf die Wirkung der Rechtsmittelenlegung: sie ist grundsätzlich nicht aufschiebend und zögert daher die Geltendmachung des Steueranspruches keinesfalls hinaus. Es tritt vielmehr Wirksamkeit der Entscheidung und Vollziehung ein. Dieser kann nur ein Antrag in der Weise ausweichen werden, daß die Behörde Ansetzung gegen Sicherheitsleistung gewährt. Gegen deren etwaige Ablehnung ist die Beschwerde zulässig.

## Weinverbrauch der Länder pro Kopf u. Jahr!



Wie statistisch festgestellt wurde, ist Frankreich das Land des stärksten Weinverbrauchs. Auf jeden Franzosen kommen im Durchschnitt 144 Liter Wein pro Jahr. Deutschland verbraucht nur 7 Liter pro Kopf.

## Die beleidigte Reichswehr.

Der Prozeß gegen die Weltbühne.

In dem Berliner Beleidigungsprozeß der Reichswehroffiziere gegen die Redakteure der Zeitschrift Die Weltbühne beantragte Staatsanwaltstaatsrat Dr. Löffler gegen den Verfasser des fraglichen Artikels, den Schriftsteller Salomon, wegen Beleidigung und übler Nachrede 1500 Mark, gegen den verantwortlichen Schriftleiter der Weltbühne, v. Oeffelt, 1000 Mark Geldstrafe, im Nichtvermögensfalle für je 50 Mark einen Tag Gefängnis.

In einem Artikel der Zeitschrift war behauptet worden, daß man im Reichswehrministerium mit an erster Stelle (in der politischen Abteilung) von den sogenannten Fememorden der „Schwarzen Reichswehr“, an denen der Oberleutnant Schulz beteiligt war, gewußt habe. Der Zeuge, Major Buchdrucker, stellte diese Behauptung in Abrede. Der Gerichtsvorsitzende betonte dem Anwalt des Angeklagten gegenüber äußerst erregt, daß die Existenz einer Feme nicht erwiesen wäre, auch das Reichsgericht hätte sie in keinem Urteil als jemals bestehend anerkannt. Der zum Tode verurteilte Oberleutnant Schulz war während der ganzen Verhandlung als Zeuge anwesend und schlug erregt auf den Tisch, als von den Angeklagten behauptet wurde, daß die Schwarze Reichswehr 15 Leute ermordet hätte.

## Der Fall Kolbe beigelegt.

Die Untersuchung geht weiter.

Das Reichswehrministerium gibt bekannt: Der Kreuzer „Berlin“ lag Ende November einige Tage vor Ederförde zur Ergänzung seiner Ausrüstung für die Ausreise. Beim Kommandanten des Kreuzers „Berlin“, Kapitän Kolbe, war von dritter Seite angeragt worden, dem Großadmiral Prinz Heinrich von Preußen Gelegenheit zu geben, die neuen Einrichtungen des Kreuzers „Berlin“ ansehen zu dürfen. Der Kommandant fragte bei der ihm vorgeschickten Dienststelle an, ob dagegen Bedenken befänden. Da von dort Einwendungen gegen den Besuch nicht erhoben wurden, wurde der Anregung Folge gegeben. Der Besuch fand am 24. November um die Mittagsstunde statt. Nachdem der Gast einige Einrichtungen des Schiffes in Augenschein genommen hatte, folgte er der Einladung des Kommandanten zur Teilnahme an seinem Mittagessen in der Kommandantenkajüte, bei dem außer den beiden Herren nur noch zwei Offiziere zugegen waren. Kurz nach zwei Uhr verließ der Großadmiral den Kreuzer und richtete, als er an einem Teil der dienstlich auf dem Schiff beschäftigten Mannschaften vorbeiging, einige Worte an diese, in denen er lediglich in bezug auf seinen eigenen Aufenthalt in Ostasien den Ausreisenden glückliche Heimkehr wünschte.

Bei dieser Sachlage ist das Verhalten des Kommandanten des Kreuzers „Berlin“ nicht zu beanstanden, da er gegen die Bestimmungen nicht verstoßen hat. Gegen den für die politische Zweckmäßigkeit des Besuches verantwortlichen Inspektor des Bildungswesens ist das Erforderliche veranlaßt.

Wie ein Berliner Lokalblatt mitteilt, hat Fregattenkapitän Kolbe den Befehl erhalten, an Bord des Kreuzers „Berlin“ zurückzukehren, um dessen Kommando wieder zu übernehmen. Kolbe war von dem in Lissabon liegenden Kreuzer nach Berlin berufen worden, um über den vielfach besprochenen Besuch des Prinzen Heinrich von Preußen auf dem Schiff während dessen Aufenthalt in Ederförde beim Reichswehrministerium Auskunft zu geben.

## Bereinfachung und Sparsamkeit.

Die bevorstehenden Ministerberatungen.

Mitte Januar etwa sollte die Konferenz der Länderministerpräsidenten im Verein mit der Reichsregierung in Berlin stattfinden. Es soll dabei bekanntlich beraten werden über die Vereinfachung des Verwaltungsapparates in Reich und Ländern. In engster Verbindung damit steht natürlich die Frage sparsamerer Finanzwirtschaft.

Zunächst werden zur Aussprache gestellt werden Einnahme- und Ausgabebeschränkungen der gegebenen Körperschaften und Selbstbeschränkungen der Regierungen in finanzieller Beziehung. Der Gedanke der Ausgabebeschränkung soll dadurch seine Verwirklichung finden, daß die Parlamente sich selbst Beschränkungen unterwerfen. Um dieses Ziel zu erreichen, wird angeregt, daß zu allen Mehrausgaben über Regierungsvorschläge hinaus ein eigenes Gesetz mit Ausgabenbedeckung notwendig ist. Bei der finanziellen Selbstbeschränkung der Regierungen denkt man daran, die Ausgabenposten der Staatsanwaltschaften des laufenden oder vergangenen Jahres etwa in der Form zu binden, daß, von großen Ausnahmen abgesehen, die Steigerung über ein bestimmtes Maß nicht hinausgehen darf.

In der Reichskanzlei hat unter dem Vorsitz des Reichskanzlers die Beratung des vom Reichskabinet eingesehten Verwaltungsreformauschusses stattgefunden. D diesem Ausschuss gehören außer dem Kanzler noch der Reichsinnenminister, der Reichsfinanzminister und der Reichsparominister an. Die Beratung aalt der vorbereitenden Arbeit für die gemeinsame Konferenz der Reichsregierung mit den Ministerpräsidenten der Länder. Anschließend an diese Konferenz fand eine Ministerbesprechung statt. Reichsaußenminister Dr. Stresemann berichtete ausführlich über die politischen Verhandlungen, die er in Genf mit Briand und Chamberlain sowie mit Marshall Bilsudski gehabt hat. Zum Schluß wurden die Vorschläge geprüft, die in der gemeinsamen Beratung des Reichs- und des preussischen Kabinetts unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten für die Kreditmaßnahmen zugunsten Ostpreußens gemacht werden sollen.

## Arbeiter und Angestellte.

London. (Die Arbeitslosigkeit in England.) Der Abgeordnete der Arbeiterpartei Johnson wies auf die lange Dauer der Arbeitslosigkeit hin, von der etwa eine Million Personen betroffen seien. Der Arbeitsminister antwortete, der nationale Elektrizitätsplan werde angeregt werden und auch den anderen Industrien helfen. Die Unterstützung für den Bau von Zinderröben werde eine neue Industrie schaffen. Der Minister glaubt, daß als das beste Mittel zum Schutze der Industrienmäßige Posttarife zu betrachten seien. Der von Johnson eingebrachte Antrag wurde mit 256 gegen 102 Stimmen abgelehnt.

## Mein Freund Nikolaus.

Humoreske von Werner Krueger-Hamburg.

Gestern abend traf ich ihn unverhofft auf dem Pferdemarkt, meinen alten Studiengenossen Nikolaus. Ich muß tief in Gedanken versunken gewesen sein, sonst hätte ich seine Hümmelgestalt, seinen riesigen Strenpenhut und seine die Sonne verblendende Miniflerkrawatte schon auf viele hundert Meter sehen müssen. So aber lief ich ihm ahnungslos in die Arme und schrak erst empor, als seine Harenprage mir die Lungenpfeifen platt hämmerte. „Altes Haus“, rollte seine Stimme über den Marktplatz.

„Niki —?“ fragte ich hilflos.

„Altes Haus“, sagte er mit einer Stimme, durch die der Schmerz in zitternden Akkordtönen bebte, „was hab' ich mich nach dir gesehnt!“

„Was machst du eigentlich?“ versuchte ich ihn abzulenken.

— Er geriebte mit der Faust die Luft in eigensinnig-sausendem Schwunge: „Bananaufskram! Defloration! Ich male keine Bilder mehr. Wie wieder Krieg! Sie sind es nicht wert.“ Er schludete wütend. Dann schlug seine Stimme in Moll um. „Altes Haus!“ Er sah mich liebevoll an. „Bist immer ein guter Kerl gewesen. Also morgen kriegst du ihn wieder!“

Er hielt mir die Hand hin.

„Wen denn?“ fragte ich ahnungsvoll.

„Mensch, hast du 'ne lange Leitung! Den Zehnmarkschein natürlich, den du mir jetzt pumpen wirst.“

Der Blick hatte eingeschlagen. Wortlos holte ich meine Brieftasche hervor und ließ ihn hineinblicken. Ein Schwindel ergriß ihn, als er in die dunkle Tiefe blickte, auf deren Grund nur ein paar Knöpfe, ein verfallener Fahrtschein und zwei Silberheftknädeln sich herumtrieb; weiß der Teufel, wie diese konträren Welten sich zusammengefunden haben mochten.

Er drückte mir wortlos die Hand. Dann führte er mich die Straße hinab, eine andere Straße hinauf, um eine Ecke, dann standen wir vor dem feinsten Bäckereirestaurant.

„Komm —“, sagte er zungenschneidend, „Wiener Schnitzel!“

Ich sah ihn an. „Bist du verrückt?“

„Wirst du gleich sehen“, brummte er und schob mich mit einem Tierbändigergriff in den palmengeschmückten Vorraum. „Keine Garderobe abgeben!“ erscholl sein Kommando. „Sitzeten“, zischelte er dann leise, denn wir hatten den gefüllten Speisesaal betreten.

Ein Kellner umschiffelte uns halb dienstbeflissen, halb zweifelnd.

Zwei Wiener Schnitzel — Hum —!“ bestellte Niki näselnd. Die dargereichte Weinkarte schob er mit einem hoheitsvollen „Schäter!“ beiseite.

Die Schwalbenschwänze des Kellners flogen.

Vor uns lag — o himmlische Wonne! — duftend wie das Manna der Wüste, schönpaniert, knusprig, braun, mit Gierchen, Kohl und Kartoffelrollchen — ja, es war wirklich wahr — je ein rundliches, auskömmliches Schnitzel.

Wir erhoben die Hände zum tausendjährigen täglichen Ritus. Oh, Mama Kybele, wie das schmeckte!

Mitten in der Mahlzeit klopfte mir Niki jovial auf die Schulter. „Das tut gut, alter Junge, was?“

Ich nickte wortlos und beugte mich wieder über das Schnitzel.

Plötzlich fuhr ich empor. Ich schaute noch einmal hin, griff nach dem Taschentuch und — kämpfte mit einem fatalen Würgen im Halse. Ein runder, schwarzbläulicher Katerlak lag zwischen den appetitlichen Kartoffelrollchen.

Da dröhnte auch schon Nikolaus' Stimme durch den Raum.

„Ober!“

Der Gefratte sank zu einem rauchenden Trümmerhäufchen zusammen. Seine Knie schlotterten, seine letzten Haare sträubten sich: Auf unseren zwei Tellern lag je ein Katerlak. Im Hintergrund erschien bestürzt der Geschäftsführer.

„Herr Direktor“, sagte Niki würdevoll, immer noch mit einem anderen Gefühl kämpfend, „erlauben Sie mir den Ausdruck: Unsaubere Wirtschaft!“

„Aber, mein Herr“, stammelte der Betroffene ratlos, „ich versichere Sie, ich weiß nicht —! Eine andere Portion, darf ich bitten?“

Niki sah ihn verachtend an. „Ich danke, mein Herr“, er würgte, „ich bräute für Stunden nichts hinter!“

Ein Tritt gegen mein Schienbein belehrte mich, daß ich nun aufstehen mußte. Auch Niki erhob sich.

Der Geschäftsführer begleitete mich an die Tür. Niki folgte. Hinter uns inschelten die Gäste. — „Sie beehren mich doch wieder, meine Herren?“ sagte der würdige Herr verzweifelt.

Niki streifte ihn mit einem verächtlichen Blick. Wir schritten hinaus. An der nächsten Ecke machte Niki Halt. „Wollen wir noch ein Schnitzel essen?“ fragte er gutmütig.

Ich schüttelte mich.

„Nana, kleiner, das vergeht wieder!“ tröstete er. „Und wenn auch“, meinte ich, „du hast doch sicher auch nicht allzu viel Geld!“

Da griffte er und holte aus der Tasche eine Zündholzschnitzel hervor. Als er sie behutsam geöffnet hatte, ließ er mich hinein schauen.

Vier große fette Katerlaken und drei kleine rote Kuchentäfer lagen darin und strickten ihre sechs Beine trübselig in die Höhe.

# Die Frau im Polizeidienst

## Die Entwicklung der weiblichen Polizei in Deutschland — Anfänge und Aussichten

Von Vera Lind.

Die Statistik meldet, daß Preußen Anfang 1928 über 70 weibliche Polizeibeamte verfügen wird. Der Siegeszug der weiblichen Polizei in Deutschland hat in Hamburg und Dresden begonnen, denen jetzt Baden zu folgen gewillt ist. Vor dem Kriege hätte man über die Idee gelacht, Frauen in den Dienst der Polizei zu stellen; der Gedanke, daß man sich lediglich dem Schutze des starken Geschlechts anzuvertrauen habe, hätte sich allenthalben sehr festgesetzt.

Mrs Mary S. Allen, die Kommandantin der englischen Frauenpolizei in London, berichtet kürzlich über die Entwicklung der weiblichen Polizei überhaupt. Die Anfänge dieser Institution reichen bis in den Krieg zurück. Damals drängten sich die Frauen aus den Dörfern und kleinen Städten, um in der Großstadt die Berufe auszufüllen, welche die Männer des Heeresdienstes wegen im Stich lassen mußten. Wohl wurden die Frauen mit diesen Berufen fast durchweg fertig; eins aber blieb zurück: sie waren arme verlassene Geschöpfe, die niemand kannte und irgendeines Schutzes bedurften. Da fand sich schließlich ein kleiner Kreis von Frauen zusammen, die nichts weiter wollten, als — die Beschützung der Frauen durch andere Frauen!

So wurden in England nach manchen Schwierigkeiten im November 1914, die ersten weiblichen Polizeibeamten uniformiert. Sie fanden ein weites Arbeitsfeld inmitten der Zügellosigkeit der Kriegszeit; es bestanden nirgends Verbote, nirgends Bestimmungen für Gastwirtschaften, keine Kontrolle wurde an Männern und Frauen geübt. Vor allem gaben sich junge Menschen, die kaum aus der Schule entlassen waren, hemmungslos dem Laster hin. Hinzu kam, als größte Schwierigkeit, die außerordentliche Nervosität der Bevölkerung, die sich neugierig um die Polizeibeamtinnen scharte, nur um ihnen diesen oder jenen Fehler nachzuweisen zu können.

Die Aufgaben der weiblichen Polizei liegen vor allem darin, Verbrechen zu verhüten und die Verbrecher selbst ebenso wie ihre Opfer richtig zu behandeln. Es war selbstverständlich, daß die Leute eher mit manchen Dingen zu einer Frau kamen, sie lieber an einen Rat fragten als einen Mann. So bildete sich mit der Zeit das Hauptarbeitsgebiet der weiblichen Polizei heraus: Schutz der Jugend, der Unerfahrenen und Gefährdeten.

Aber auch heute wird noch das Streben der weiblichen Polizei oft verkannt. Man sieht vielfach auch in diesem Bemühen nichts als Erscheinungen des Mannes, das es durchaus nicht sein soll. Die weibliche Polizeibeamtin hat ja ganz andere Gebiete, die sie ausfüllen kann, ebenso wie sie die Grenzen sehr wohl erweitert, an denen ihre Tätigkeit aufhören muß. Sie will gar keine Machtmittel zur Verfügung haben; sie will nichts als helfen, verhüten und lindern.

Es ist klar, daß im Laufe der nächsten Jahre die weibliche Polizei mehr und mehr aufblühen wird; eines Tages werden

dann männliche und weibliche Polizeibeamte zusammenarbeiten und sich in ihren Arbeitsgebieten voll ergänzen. Das Verbrechen soll nicht nur aufgedeckt und bestraft werden; die Arbeit des Vorbeugens, des Beseitigens der Gelegenheit und das Vermögen, einmal mit dem Gesetz in Konflikt geratene Menschen wieder zur Gesellschaft zurückzuführen, ist mindestens ebenso wichtig und von sicherlich noch größerer sozialer Bedeutung. Naturgemäß hat die Frau andere Fähigkeiten, das Denken eines gefährdeten und verleiteten Menschentums festzustellen als der Mann. Er sieht nur den Verbrecher oder den „anständigen“ Menschen, der — noch nichts verbrochen hat; die Frau aber leuchtet in kleine Herzenswinkel, in denen noch Hemmungen sitzen oder in denen die Pläne für die kommende Tat bereits ausgeheckt wurden. Die Frau wird viel eher als der Mann fühlen, daß hier „etwas nicht stimmt“, sie ahnt rein intuitiv die Gefahr und wird den Gefährdeten da anzupacken verstehen, wo er noch Hemmungen hat. Diese Hemmungen gegen das Verbrechen gilt es zu stärken und zu festigen. Dann schon ist eins erreicht: die geplante Tat wird nicht begangen!

Ebenso schwierig aber ist das Gebiet des Schutzes für die, die einmal fehlten. Manches junges Menschentum wird durch die Strafe verstoßt; alles ist ihm gleich; wozu sich noch helfen lassen, da doch alles vorbei ist? Die Art einer Frau aber dürfte wohl imstande sein, weiche Gefühle auch hier aufkommen zu lassen, bis schließlich der Sünder doch vor einer zweiten Tat gefeit ist. Auch die Opfer von Verbrechen brauchen Schutz; so manches junge Ding, das schuldlos in irgendeine Straffache hineingezogen wurde, ist verzweifelt und vereinsamt, da bekanntlich dann die Freunde immer fort sind, wenn es einem schlecht geht. Auch hier kann die weibliche Polizei helfen. Sie kann eine Ueberweisung in ein Jugendheim anregen, sie kann Arbeitsvermittlungen in Anspruch nehmen und das junge Ding im Auge behalten, bis es irgendwo sicher untergebracht ist.

Natürlich soll nicht verhehrt werden, daß die weiblichen Polizeibeamtinnen es schwer, sehr schwer haben. Sie stoßen auch heute noch nicht überall auf Gegenliebe. Es gehört eine große Selbstlosigkeit dazu, sich so in den Dienst zum Schutze der anderen zu stellen und immer über all das Häßliche und Niedrige hinwegzusehen, das einem in den Weg gestellt wird. Nur durch jahrelange tüchtige Arbeit und gute Erfolge wird sich die weibliche Polizei das Vertrauen weiserer Kreise sichern. Bis jetzt aber, das darf ruhig gesagt werden, war der Weg gut und waren die Erfolge schon groß. Daher wäre nur zu wünschen, daß aus den 70 Beamten, die jetzt in Preußen weiblichen Polizeidienst verrichten, immer mehr und mehr werden. In nicht allzu ferner Zeit wird dann die weibliche Polizei im sozialen Leben eine ebenso große Rolle spielen, wie die anderen weiblichen Berufszweige, die sich mit sozialer Arbeit befassen.

## Börse und Handel.

Amstliche Berliner Notierungen vom 20. Dezember.

\* **Börsenbericht.** Tendenz: Wenig verändert. Die Börse eröffnete gut behauptet. Die Hauptanregung gab eine lebhaftige Steigerung der Elektrizitätswerke. Im übrigen war man wegen der Verfestigung am Geldmarkt eher zur Zurückhaltung geneigt. Tagesgeld stellte sich mit 6—8 Prozent bei etwas größerem Angebot zwar 1/2 Prozent billiger, dagegen war Monatsgeld mit 8—9 Prozent stark gesucht. Die Unternehmungslust wurde später durch ungenügende Gerüchte über die Außenhandelsziffern für November beeinträchtigt, deren Bekanntgabe bevorsteht. J. G. Farben schlossen mit 267 1/2 Prozent.

\* **Devisenbörse.** Dollar 4,18—4,19; engl. Pfund 20,41—20,45; holl. Gulden 169,00—169,34; Danz. 81,62 bis 81,78; franz. Frank 16,44—16,48; Schweiz 80,74 bis 80,90; Belg. 58,48—58,60; Italien 22,69—22,73; schwed. Krone 112,89—113,11; dan. 112,15—112,37; norweg. 111,24—111,46; tschech. 12,39—12,40; österr. Schilling 59,06—59,18; poln. Zloty (nicht amtlich) 46,87—47,12; Argentinien 1,78—1,79; Spanien 69,43—69,57.

### Berliner Produktenbörse.

Berlin, 20. Dez. Die scharfe Kälte übte auf das Getreidegeschäft im Verein mit den etwas jetzigen Depeschen aus Amerika und Argentinien auch hier leicht befestigende Wirkung. Das Material bestand in der Hauptsache aus Inlandsgetreide. Im Getreidegeschäft war der Verkehr still bei leicht befestigten Preisen. Weizenlieferung schien heute mehr beachtet zu sein. Gerste war ruhig und wenig verändert. Die Oferten im Hafer rentieren meist mehr nach der Kälte als nach hier. Für Mais stellte sich die Preislaage für Volo höher, da durch

den Frost nur noch Vahware in Verantw. kommt und hier wenig Material sich befindet. Weht wohl etwas mehr gefragt, doch sind höhere Forderungen schwer durchzusetzen.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark		20. 12.	19. 12.	20. 12.		19. 12.
Weiz. märk.	232-235	229-232	Weiz. f. Weiz.	15,0	15,0	
pommersch.	—	—	Roast f. Weiz.	15,0	15,0	
Hoag. märk.	234-236	231-234	Raps	345-350	345-350	
pommersch.	—	—	Leinsaat	—	—	
westpreuß.	—	—	Blit.-Erbsen	51-57	51-57	
Brauergerst.	220-266	220-266	ll. Speiserb.	32-35	32-35	
Futtergerst.	—	—	Futtererbsen	21-22	21-22	
Hafer. märk.	200-210	200-210	Weizschalen	20-21	20-21	
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	20-21	20-21	
westpreuß.	—	—	Rüben	21-24	21-24	
Weizenmehl p 100 kg fr	—	—	Lupin. blau	14,0-14,7	14,0-14,7	
Wln br inf	—	—	Lupin. arabe	15,7-16,1	15,7-16,1	
Sack (feinst)	—	—	Zeraballa	—	—	
Wrt II 90t	30,5-33,7	30,5-33,7	Rapsöluchen	19,7-19,8	19,7-19,8	
Rooggenmehl p 100 kg fr	—	—	Leinöluchen	22,4-22,6	22,4-22,6	
Berlin br	—	—	Trockenschyl	12,1-12,3	12,1-12,3	
inf. Sack	31,2-33,5	31,2-33,5	Zona-Zerol	21,2-21,8	21,2-21,8	
			Zoriml 30 71	—	—	
			Carrioffelstf	24,0-24,1	24,0-24,1	

Berlin. Nach der Übersicht der Reichshauptkasse über die Einnahmen des Reiches vom 1. April bis 30. November 1927 sind in den ersten acht Monaten des Rechnungsjahres im ganzen 5,7 Millionen Mark mehr als acht Zwölftel des Jahreslofs von 7750 Millionen Mark aufgenommen

## Vor dem Fest.

Der bescheldene Berliner. — Ein Stipendiat. — Lustiger Weihnachtsmarkt.

Berlin, im Dezember.

„Na, diesmal ist es ja beizeiten richtig Winter geworden.“ — So beginnt schon seit Wochen jedes Gespräch zwischen Bekannten und Unbekannten. Warum sollte eine Berliner Weihnachtsplauderei nicht auch so beginnen? So etwas kann man gar nicht oft genug sagen. Es ist das Bemerkenswerteste, was sich gegenwärtig feststellen läßt, und alles andere leitet sich von den beiden her: Winter und Weihnachten.

Ein astronomisches Unternehmen im Grunewald erklärt Wetterberichte à la Erz- und Riesengebirge in den Zeitungen. Temperatur — 12; Schneehöhe 5 Zentimeter; Ski- und Rodelbahnen ausgezeichnet. Ausgezeichnete Ski- und Rodelbahnen bei 5 Zentimeter Schnee! Und keiner zweifelt, jeder ist glücklich darüber. Da sieht man wieder die viel zuwenig anerkannte Bescheidenheit des Berliner; wie ist er froh um ein paar Schneeflocken, wie rutscht er im Grunewald auf seinen vorweggenommenen Weihnachtsbrettern! Hinter jeder Abfahrt zieht sich eine Sandspur nach, so dünn ist die Schneedecke. Aber was macht es? Der Berliner kann nicht jeden Sonntag ins Gebirge fahren und die Hügel von Freienwalde gelten ihm schon als Stipendiaten.

Der eigentliche Berliner Wintersport ist und bleibt ja der Eislauf. Wenn die Kälte noch ein ganz klein wenig anhält, kann man von Treptow nach Erkner auf der Spree und von Spandau nach Werder auf der Havel laufen. Es ist ein Erlebnis wie ein Wunder, wenn man im Dahinsinken sich bewußt wird, daß diese kilometerbreiten, spiegelglatten, klingend harten Flächen eigentlich Wasser sind, Seen, auf denen sich bis vor Wochen Dampfer, Motorboote und Segler tummelten. Auch jetzt taucht hier und da ein kleines weißes Dreieck auf. Ein Eissegler. Eissegeln ist auf den märkischen Seen schon seit einem halben Jahrhundert und länger heimisch. Und die Schlittschuhläufer von damals fuhren schon auf den-

selben Eisbahnen, die auch heute noch die beliebtesten sind, im Tiergarten und auf den Grunewaldseen.

Warum man eigentlich gerade um Weihnachten so gern an die vergangene, an die gute alte Zeit denkt? Wohl weil mit Weihnachten für jeden wieder Kindheits-erinnerungen austauschen wir selbst ist die Vorweihnachtsstimmung unauflöslich verbunden mit der Gestalt des Laternenanzünder. Wenn die Tage so kurz waren, daß wir dem Laternenanzünder begegneten, als wir nachmittags um vier Uhr von der Schule nach Hause gingen, dann kam Weihnachten. Oft begleitete ich den alten Mann Hunderte von Laternen weit und sah andächtig zu, wie er mit seiner langen Stange erst den Gashebel aufdrehte und dann das Lämpchen in die kleine Öffnung der Laterne hineinbalancierte, bis das Licht aufflammte. Und im Laternenschein zogen Pferdeschlitzen mit Glockengebümmel vorüber. Das war vor zwanzig und noch mehr Jahren in einer kleinen verträumten Stadt. Kürzlich sah ich den Laternenanzünder wieder. Immer noch balancierte er seine lange Stange von Laterne zu Laterne, drehte den Gashebel auf und ließ das Licht aufflammen. Aber keine Schlitzen klingelten, sondern Autos fauchten und hupten; denn es war gestern abend in einer der Hauptstraßen von Groß-Berlin.

Das Weihnachtsgeschäft blüht schon seit Wochen. Freilich schwimmen wir nicht in Geld. Wenige haben viel und viele haben wenig und keiner hat genug, aber die meisten haben doch etwas. Dieser Betrieb am Silberraus und erst am Goldenen Sonntag! In einem Warenhaus kaufen zu wollen, wäre eine glatte Unmöglichkeit gewesen. Durch die Gänge schoben sich die kompakten Massen der Schaulustigen und wurden vom Personal mit Unterstützung der Polizei in Bewegung gehalten. Aber die Spezialgeschäfte hatten gute Tage. Und erst der Straßenthandel! Schade, daß der Weihnachtmarkt am Potsdamer Platz verboten ist. Dort war sonst immer sein Zentrum. Aber an jedem erlaubten Eckchen entfaltete er sich, am Alexanderplatz zwischen den Bretterwänden der Untergrundbahnbaugrube, am Leipziger Platz zu Füßen Brandenburgs und Wrangels, dem über die Berliner Schnauze der Anruser das Herz unter dem ehernen Waisenrock warm wird.

## Tages-Chronik.

○ **Toischlag aus Konkurrenzzeit.** Der Kaufmann Alfred Bischof, der in einem Berliner Immobiliengeschäft im Verlauf eines Streites, der durch geschäftliche Konkurrenz herbeigeführt war, den Kaufmann Robert Weder so schwer verletzt hat, daß Weder bald darauf gestorben ist, hat sich, nachdem er in der Zwischenzeit planlos umhergeirrt war, freiwillig der Polizei gestellt.

○ **Riesenfischfang bei Werder.** Die Werdersche Fischereilinnung hatte im Fahrländer See einen außerordentlich großen Fischfang zu verzeichnen. Sie zog mit dem sogenannten großen Garn unter dem Eis 100 Zentner Meie und Hechte. Der Fischfang war so groß, daß damit die Fischpreise in den Ortshäusern der Umgebung gedrückt wurden. Hechte, die augenblicklich keinen Markt haben, wurden mit 50 Pfa. das Pfund verkauft.

○ **Ein norwegischer Dampfer verschollen.** Der norwegische Dampfer „Wilson“, der vor 19 Tagen von Akureyri (Island) abging, gilt nunmehr als verloren. Der Dampfer dürfte bei den kürzlichen heftigen Stürmen in der Nordsee mit sämtlichen an Bord befindlichen elf Personen untergegangen sein.

○ **Ein Dampfer an der irischen Küste untergegangen.** Ein unbekannter Dampfer, wahrscheinlich ein Kohlen- oder Öl-Dampfer (Kinkale) in Irland auf ein Riff auf und ging alsbald unter. Da die See sehr bewegt war, waren Rettungsarbeiten unmöglich. Die gesamte Besatzung soll ertrunken sein.

○ **Sportliche Ausartung in Australien.** In Sydney macht man die Hundrennen dadurch spannender, daß man den Hunden kleine Affen aufbindet, die die Hunde während des Rennens durch Weizen und Kneifen quälen. Die Rennplatzbesucher sind von dieser Grausamkeit begeistert und bezeichnen sie als „Unterstützung“ der Hunde.

○ **Bunte Tageschronik**

Berlin. Da in der Sache gegen Landgerichtsdirektor Dr. Fürger das Gericht zu einem Freispruch gekommen ist, entfällt auch jeder Grund zu einem Disziplinarverfahren. Dr. Fürger ist nunmehr als Kammergerichtsrat an das Kammergericht Berlin versetzt worden.

Mannheim. Im Bereich des hiesigen Personenbahnhofes lief eine Rangierlokomotive mit einer Rangierabteilung zusammen. Dabei wurde ein Rangierer getötet.

Wien. Die amerikanischen Militärflieger Smith und Bond sind in San Franzisko zu einem Dauerflug aufgestiegen, um den deutschen Dauerflugweltrekord zu brechen.

8 Auslands- und 32 Inlandsfonderzüge zur Frühjahrsmesse.

Vom 13. bis 16. Dezember fand in Leipzig die Sonderzugkonferenz für den Eisenbahnverkehr zur kommenden Leipziger Frühjahrsmesse vom 4. bis 10. März 1928 statt. In den Verhandlungen zwischen der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft und ihren Direktionen, den englischen, belgischen, holländischen und tschechoslowakischen Bahnverwaltungen und anderen größeren Verkehrsunternehmungen einerseits und dem Leipziger Messembau andererseits wurden acht Auslandsfonderzüge und 32 Inlandsfonderzüge des Leipziger Messembaus fabrikplanmäßig beschlossen. Zu den bisherigen internationalen Messezügen ist ein solcher von Budapest über Brünn und Prag nach Leipzig und ein solcher von Ostende über Brüssel nach Leipzig neu hinzugekommen. Besonders zu begrüßen ist es, daß die Reichsbahn für die kommende Messe die Zusammenstellung fast aller Leipziger Messembauzüge aus D-Zugwagen genehmigt hat und daß die Mitropa diesen Zügen Speisewagen begeben wird. Auch wird es möglich sein, im Schweizer und holländischen Sonderzug Schlafwagen mitzuführen.

„Immer lustig, immer munter holt der Müller den Sack herunter! Das ist was für unsere Kleinen, damit sie lachen und nicht weinen. Meine Herrschaften, die ganze Ware eines Reichsmark. Hat vor dem Kriege schon suffezeln Groschen gekostet. Was bezahlen Sie eigentlich mit der Mark? Bezahlen Sie den Arbeitslohn oder das Material oder bezahlen Sie auch nur den Quatsch, den ich hier mache? Nicht bezahlen Sie! Sie bekommen die Ware geschenkt. Und warum? Bloß damit sie alle wird! Hier noch einmal der neueste Schlagel von der Leipziger Messe. Bekommen Sie in ganz Deutschland nur bei mir. Garantiert amerikanisches Patent. Neu, originell und unverwundlich. Noch nie dagewesen, kommt alle Jahre wieder. Greifen Sie zu, meine Herrschaften, nur nicht genier!“ Ernsteleu.

## Woher kommen Weihrauch und Myrrhe?

Weihrauch und Myrrhe, die die Weisen aus dem Morgenlande dem Jesuskind als Geschenke darbrachten, waren schon bei den ältesten Völkern als Räuchermittel bei religiösen Zeremonien bekannt. Der Weihrauch stammt von Bäumen aus den Boswellia-Arten, die im Südosten Arabiens, in Indien und im Nordosten Afrikas wachsen. Diese Bäume haben einen milchweißen Saft, der im Frühjahr durch Einschnitte in die Rinde gewonnen wird und zu weißlichen, gelblichen und bräunlichen Körnern erstarrt. In der christlichen Kirche ist der Weihrauch erst seit den Zeiten Konstantins des Großen bekannt. Die Myrrhe oder Myrrha stammt von einigen Commiphora-Arten ab, sechs bis acht Meter hohen Bäumen, die in Arabien und in den südlichen Teilen Arabiens gedeihen. Der Saft dieser Bäume ist zunächst trübe und gelblich, wird jedoch beim Eintrocknen dunkler. Im Altertum wurden beide Harze, die einen großen Teil ätherischer Öle enthalten, auch zu Heilzwecken verwendet. Man bereitete daraus Salben und Pflaster für mancherlei Krankheiten. Myrrhe war besonders als ein Mittel gegen Augenkrankheiten geschätzt. Wie es scheint, wurden die Heilmittel in der mittelalterlichen Zeit auch in Deutschland verwendet. Myrrhenfarbe fand auch im alten Ägypten bei der Einbalsamierung Verwendung.

# Gächfisches.

## Ins den Landtagsausschüssen.

Dresden, 19. Dezember. Der Haushaltsausschuß A nahm heute die Beratung über mehrere Anträge, die sich auf Rückzahlung von Hofstandsdirekten und andere Hilfsmaßnahmen an die durch Unwetter und dgl. geschädigten Landwirtschaft beziehen, auf. Im Verlauf der Aussprache erklärte die Regierung, daß die Verteilung der seinerzeit zur Verfügung gestellten Mittel nach Richtlinien erfolgt sei, die mit dem Finanzministerium, den Amtshauptmannschaften und der Landwirtschaftslammer festgestellt worden sind. Schäden im ganzen Umfang zu erheben, sei schon wegen der Konsequenzen unmöglich. Es könne sich nur um Beihilfen in besonderen Notfällen handeln. Bekanntlich sind seinerzeit aus Staatsmitteln verlorene Zuschüsse in Höhe von 250 000 Mark über die Amtshauptmannschaften geleistet worden. Außerdem sind Mittel zu Zinsverbilligungen durch die Landwirtschaftsbank bereitgestellt. Zur Beschaffung von Saatgut und Düngemitteln kamen 2 Millionen Mark in Frage, wovon bisher etwa 1/4 wieder zurückgezahlt worden ist. Ein völliger Verzicht auf die Rückzahlung könne aus mehrfachen Gründen nicht in Frage kommen. Dagegen sollen die Rückzahlungen gestrichelt und die Termine weiter hinausgeschoben werden. Ueber die vom sächsischen Finanzministerium getroffenen Steuererleichterungen und Nachlässe gab die Regierung einen Ueberblick. Nach der Erklärung des Finanzministers, daß die Regierung die fällige Dezemberrate der Rückzahlungen zunächst nicht einheben werde, beantragte Abg. Voigt (D. Wp.), die Regierung möge über die finanziellen und steuerlichen Hilfsmaßnahmen an die Landwirtschaft dem Ausschuß schriftliche Unterlagen vorlegen, damit die Fraktionen hierzu nochmals Stellung nehmen können. Die Weiterberatung wurde deshalb ausgesetzt.

Ein sozialdemokratischer Antrag, den sächsischen Staatsarbeitern eine einmalige Beihilfe zu gewähren, konnte einstimmig abgelehnt werden, da er durch eine Erklärung der Regierung als überholt angesehen wurde. Hiernach hat die Regierung den Plan gefaßt, den Arbeitern aller Staatsbetriebe noch vor Weihnachten eine einmalige Beihilfe zuzuwenden. Diese wird sich voraussichtlich in der Höhe von etwa 20 bis 35 Mark bewegen. Im Frühjahr 1927 hatte der Landtag beschlossen, für Sonderbeihilfen an Fürsorgeerbände und Gemeinden insbesondere für Wohlfahrtsunterstützungsempfänger 3 155 000 Mark bereitzustellen. Im Haushaltsplan war jedoch nur 1 Million Mark eingeplant worden. Die Regierung erklärte, daß im Bedarfsfälle die Einstellung bis auf die genannte Summe überschritten werden könne. Auch dieser Antrag wurde einstimmig abgelehnt.

Der Haushaltsausschuß B beriet aus dem Nachtrag zum ordentlichen Staatshaushaltsplan auf das Rechnungsjahr 1927 das Kap. 11, Einnahmen der allgemeinen Kassenverwaltung und genehmigte den für das laufende Jahr hinzutretenden Betrag von 4 178 940 Mark.

Ein sozialdemokratischer Antrag betraf die Entlohnung der staatlichen Forstarbeiter. Von bürgerlicher Seite wurde darauf verwiesen, daß die Auslegung der bestehenden Tarifverträge unmöglich dem Landtag übertragen werden könne. Differenzen müßten im Ernstfalle durch die Arbeitsgerichte geklärt werden. Ein mit den Stimmen der Linksparteien angenommener Antrag ersucht die Regierung, weitere Verhandlungen zwischen den Tarifkontrahenten zu veranlassen. Zwei auf die Arbeitslosenversicherung bezügliche Anträge von kommunistischer Seite wurden abgelehnt.

### Winterportfahrt des Realgymnasiums mit Oberrealschule zu Pirna nach Gottscheuba.

Zu einem Ereignis, das nicht so schnell vergessen werden wird, wurde für die Schülerschaft des Realgymnasiums mit Oberrealschule zu Pirna und die sie führenden Lehrer der Anstalt am letzten Freitag eine Sportfahrt nach dem lieblichen Bades- und Gebirgstädtchen Gottscheuba in einem Sonderzuge, der von der Verwaltung des Bahnhofes Pirna bereitwilligst zur Verfügung gestellt worden war.

Gegen 10 Uhr traf der Zug in Gottscheuba ein, und nun entwickelte sich ein buntes Treiben winterportlichen Lebens, als die weit über 400 Teilnehmer mit fröhlichem Gesange durch den verschneiten Kurort marschierten. In drei Gruppen zog die Schar auf der zur Höhe führenden Straße. Die erste wanderte durch den

im Winterkleide prangenden Wald nach Markersbad und seiner Umgebung. Die zweite Gruppe wurde von den glücklichen „Brettel“-Besitzern gebildet. Diese konnten auf den gastreichen Hängen in der Gegend des Sattelberges ihr Können beweisen und erweitern. Ueber der Freude an stimmungsvollen Wäldern, welche die Landschaft bot, schloß es nicht an belustigenden Zwischenfällen; kann doch selbst der gewandteste Schneeschuhläufer durch einen überschneiten Maulwurfshügel und andere Heimtücken des Geländes zum unfreiwilligen Gegenstand allgemeiner Heiterkeit werden. Die dritte Gruppe, die größte, tummelte sich auf der wundervoll angelegten Rodelbahn am Augustusberg, die von der Stadtverwaltung in entgegenkommendster Weise freigegeben worden war. Für Erwärmung und Stärkung war im „Kronprinz“ aufs trefflichste gesorgt. Die Freude war um so größer, als die Dienste des Dr. med. Mittag, der sich dankenswerterweise zur Hilfeleistung bei etwaigen Unfällen zur Verfügung gestellt hatte, nicht in Anspruch genommen zu werden brauchten.

Erfrischt an Leib und Seele lehrten alle Teilnehmer bei einbrechender Dunkelheit, abermals im Sonderzuge, nach Pirna zurück. Daß die Veranstaltung einen so reibungslosen, erfreulichen Verlauf nahm, war nicht zum wenigsten der umsichtigen Leitung, insbesondere des Oberlehrers Richter, zu verdanken.

### Umfang des Postverkehrs im Deutschen Reich.

Dresden. Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion teilt mit: Die Zahl der Poststückkunden betrug Ende November 1927 920 386. Dies bedeutet einen Zuwachs von 1558 Konten gegen das Ende des Vormonats. An Gut- und Lastschriften zusammen sind im Monat November 57 019 000 Buchungen über 12 037 745 000 Mark ausgeführt worden. Davon sind bargeldlos beglichen worden 9 650 299 000 Mark. Das durchschnittliche Guthaben der Poststückkunden belief sich auf 604 719 000 Mark.

### Spiel und Sport.

Sp. Die Ausschreibung zu den Deutschen Hochschulmeisterschaften im Skilauf ist erschienen. Die Meisterschaften gehen bei Schierke (im Brodenggebiet des Harzes) am 11. und 12. Februar vor sich und umfassen folgende Wettbewerbe: 1. Langlauf über 18 Kilometer (Einzel- und Mannschaftslauf); drei Mann bilden eine Mannschaft; Punktwertung nach der Reihenfolge am Ziel. 2. Sprunglauf. 3. Abfahrtslauf. 4. Staffellauf (je drei Mann bilden eine Mannschaft). Die Meisterschaften sind auch offen für Akademiker. Melde-schluss ist am 28. Januar 1928.

Sp. Einen Vierstädtewettkampf im Kunstturnen veranstalten mit ständiger Wiederholung Krefeld, München-Gladbach, Rheidt und Aachen erstmalig am 15. Januar 1928 in Aachen.

Sp. Der vorzügliche Breslauer Torwächter Majunke wurde auf Grund seines Abtritts von Breslau 06 zu Breslau 08 mit einem Jahr Sperre bestraft.

Sp. Die deutsche Wasserballmannschaft für das Länderpiel gegen Frankreich am 22. Januar in Paris trägt vorher noch zwei Übungsspiele gegen eine Magdeburger und eine Berliner Mannschaft aus. Die Mannschaft besteht, wie bereits gemeldet, im wesentlichen aus den in Berlin in den Übungsspielen als A-Mannschaft tätig gewesenen Spielern und lautet: E. Rademacher; Gunkl, Cordes; J. Rademacher; Schürger, K. Ahre, Amann.

Sp. Die Europameisterschaft im Schwergewicht soll Boalino nunmehr bestimmt am 26. Dezember, wie bekannt wird, in Barcelona gegen den italienischen Meister Bertazzolo verteidigen.

### 110 000 Voranmeldungen zum 14. Deutschen Turnfest.

Dresden. Wie aus dem Nachrichtenblatt für das 14. Deutsche Turnfest zu entnehmen ist, hat der Kölner Hauptauschuß unterm 10. Dezember einen vorläufigen Abschluß der Voranmeldungen vorgenommen. Bis zu diesem Tage hatten 3876 Vereine 110 264 Teilnehmer gemeldet. Die Beteiligung ist in allen Kreisen der Deutschen Turnerschaft erfreulich groß, kommen doch z. B. aus dem Nordosten des Reiches über 1000 Turner und Turnerinnen, Schlesien meldet über 3600, der Kreis Sachsen, der größte Turnkreis, hat vorerst etwas über 20 000 Teilnehmer gemeldet. Die Voranmeldungen lassen weiter eine erfreuliche Tatsache erkennen: In den Turnfahrten vor und

# Leipzig Welle 357,1. — Dresden Welle 275,2.

Donnerstag, 22. Dezember.

16.30—18.00: Dresdener Funkkapelle. \* 18.05—18.20: Aufwertungsgrundfunk. \* 18.20—18.30: Sozialversicherungsgrundfunk. \* 18.30—18.55: Spanisch für Fortgeschrittene. \* 19.00 bis 19.30: Staatsanw. Dr. Felix Fischer-Leipzig: Unlauterer Wettbewerb im Alltag. \* 19.30—20.00: Reg.-Baumeister von Rand vom Thür. Winterportverband, Gotha: Der Schneelauf. \* 20.00: Wettervorausage, Schneeberichte, Zeitangabe. \* 20.15: Aus dem Buche des Schicksals. Mitwirk.: Hans Jelle-Gött vom Alten Theater und das Leipz. Funforchester. \* 22.00: Funtprieger. \* 22.30: Funtpfille.

Berlin Welle 484 und ab 20.30 Welle 12.50.

12.30: Die Bierstunde für den Landwirt. \* 15.30: Prof. Franz Bahl: Deutsche Pioniere der Naturforschung (Zusatz von Uebig). \* 16.00: Fremdsprachliche Vorträge Spanisch. \* 16.30: „Kind und Weihnacht“. Viesla Zegner liest aus ihrem Buch „Der Gang ins Leben“. \* 17.00—18.00: Sonaten. Oskar Seelmann (Violine), Margarete Herrmann (Klavier) — Anschließend: Verbennachrichten — Danach: Salonquartett Hans Haue. \* 18.55: Reichsminister Martin Schiele: Die Landwirtschaft in der Jahreswende. \* 19.25: Geh. Reg.-Rat Prof. Voigt, Rekt. d. Techn. Hochschule zu Berlin: Eisenbeton, der Baustoff der Gegenwart (Eigenschaften). \* 19.55: Rechtsfragen des Tages (Geh. Justizrat Prof. Dr. Ed. Heilbron). \* 20.25: Prof. Dr. M. J. Bonn: Internationale Schulden, Reparationen und Dawesplan (Die Moratoriumbestimmungen und die Aufhebung). \* 21.00: Weihnachtsstimmung. Berliner Funforchester. \* 22.30—0.30: Tanzmusik.

Königsbrunnenerhaufen Welle 12.50.

14.20—14.45: Kinderstunde: Jaguarerlebnis im Urwald von Guatemala. \* 14.45—15.00: Ein Kinderfest zu Weihnachten. \* 15.00—15.30: Festgerichte. \* 15.35—15.40: Wetter- und Vögelbericht. \* 15.45—15.55: Kochanweisungen und Speisefolgen. \* 16.00—16.30: Aus der Praxis der Grand-schularbeit (Dialog). \* 16.30—17.00: Aus dem Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht. \* 17.00—18.00: Nachmittagskonzert Berlin. \* 18.00—18.30: Weltpolitische Stunde. \* 18.30—18.55: Spanisch für Fortgeschrittene. \* 18.55—19.20: Die Landwirtschaft in der Jahreswende. \* 19.20—19.45: Das landschaftliche Volkslied. \* Übertragung Breslau: 21.00: Willi Buschoff spricht Abendgedichten. \* 22.00: Es ist das Heil uns kommen her. Ein Weihnachtsspiel für alt und jung von Christa Niesel-Bessenthin, Musik von H. Gröger. \* 22.30—0.30: Tanzmusik.

Stettin Welle 236,2: Gesamtes Berliner Programm.

nach dem Feste beteiligen sich bis jetzt über 43 000. Die in den ersten Dezembertagen in Braunschweig stattgehabte Tagung des Turnauschusses der D.T. hat den turnerischen Arbeitsplan bis in alle Einzelheiten festgelegt. Die Anlagen des Kölner Stadions gestatten eine Durchführung eines Deutschen Turnfestes, wie es bisher noch nicht möglich war. Die Anforderungen in Bezug auf die Vorbereitung des Festes sind sehr groß, so daß man eigentümlich erstaunt sein muß, daß dem Kölner Hauptauschuß alle diese Vorbereitungen und die gesamten Aufgaben des Festes gegen die Leistung eines Festbeitrages von 7,50 Mark, der sich vor Zahlung bis zum 1. März auf 6,50 Mark ermäßigt, möglich sein wollen.

### Sächsisches Schneeläufertreffen in Oberwiesenthal.

Die Schneeläufer des Turnkreises Freistaat Sachsen veranstalteten am 4. und 5. Februar in Oberwiesenthal ein Treffen, in dessen Rahmen ein Langlauf, Mannschaftslauf, ein Sprunglauf und Schneelaufspiele für Turner, Kunstlauf, Schussfahrt und Mannschaftslauf sowie Schneelaufspiele für Turnerinnen stattfanden. Es ist erfreulich, daß sich die Turnvereine in stets steigendem Maße des Wintersportes annehmen.

### Veranstaltungen.

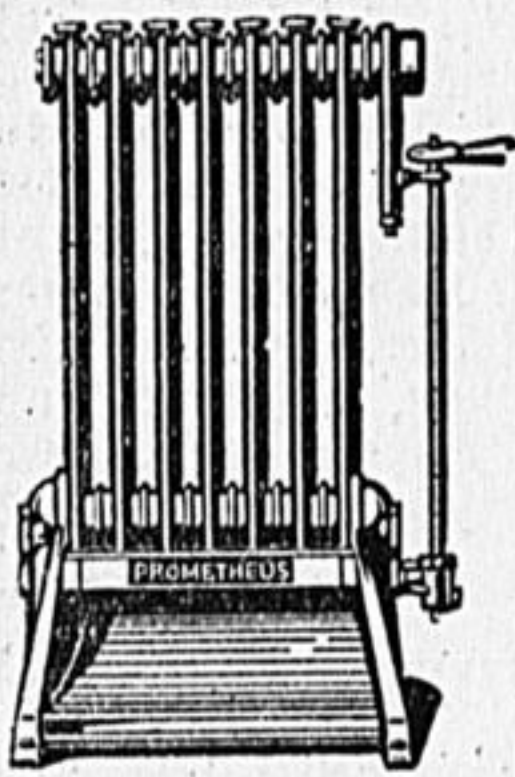
Die Dresdner Residenzbühne (Dir. Flechsig) führt am Dienstag, den 27. Dezember, die Operettenposse „Das macht die Liebe“ oder „Das Nidel vom Rhein“ im Ring-Hotel auf. Nachmittags 4 Uhr findet Jugendvorstellung statt. Zur Aufführung gelangt das Stück „Die Heingelmännchen“ oder „Weihnachten im Walde“. — Näheres siehe Anzeige.

### Ämtlicher Teil.

## Die Stadt. Kuranstalt

Ist diese und nächste Woche nicht Sonnabends, sondern Freitag, den 23. und 30. Dezember ds. Js., von vormittags 10 bis nachmittags 7 Uhr geöffnet.  
Bad Schandau, am 21. Dezember 1927.  
Der Stadtrat.

### Nichtamtlicher Teil.



Die billigste und sauberste Heizung ist die **Gasheizung**.  
Kein Rauch. Keine Asche.  
Sie haben sofort ein warmes Zimmer — stets betriebsbereit — Wir liefern solche Defen für jede Raumgröße und zu jeder Preislage. Bei einem bestimmten Gasverbrauch gewähren wir ganz erhebliche Rabatte. Heiz- u. Badesöfen müssen stets in einem Abzug versehen sein. Auskunft u. Rat erteilt das

Stadtgeschloß Poststrasse **Gaswerk Bad Schandau**

**UHREN**  
Kauf Uhr und Schmuck bei **Meyer** ein, dann wirst Du stets zufrieden sein!  
**Dresden**, Wettinerstr. 12 (Tivoli).  
Trauring-Schmiede

**Palmen Grotte**  
Bier- und Speisehaus  
Dresden, Schloßstraße 23  
Ausschank echter Biere  
Reichhaltige Mittag- und Abend-Speisetarte  
Inf.: Gustav Danick

## Braunkohlen-Briketts

— Salon — Halbsteine — Nuß —

## Mariascheiner Doblhoff

Mittel I und II

## Oberschl. Steinkohle Gaskoks / Hüttenkoks

empfiehlt

## G. PREUSSE

Wendischfähre

## Verlobungsanzeige

gehört in die Weihnachtsnummer der Sächsischen Elbzeitung. Dann wird Ihre Anzeige in Ihrem Bekanntenkreis gelesen

Verlag der Sächsischen Elbzeitung

Mehrere tüchtige

## Cisarbeiter

sofort gesucht

**Radeberger Exportbierbrauerei**  
Bad Schandau

## 1 Piano

mit gutem Ton, 1 Dampfmaschine, 1 Kino, gut erb., zu verkaufen. Zu erf. in der Sächsischen Elbzeitung

## Spanischen Rotwein

tiefdunkel und kräftig vorzügl. z. Punsch u. Bowle Liter M. 1.60 empfiehlt

## Curt Martin

Wird Dir die Räfte gar zu dumm, trink

## Arac, Weinbrand oder Rum,

kannst auch Glühwein trinken. Alles ist preiswert zu finden bei **Emil Pfau**

## Jupifistb. anisplag

Med. Rieffer, Blüten beschwinnen sehr schnell, wenn man abends den Schaum von „Jupifistb.“ (Medizin. Essig, 4 Stk. 50 Wg. (10 % Ig), Wt. 1—20 % Ig) und Wt. 1.00 (55 % Ig, 10 % Wg.) eintrudeln läßt. Schäumt erst morgens abmischen und mit „Kudsch-Essig“ (4 Stk. 60 und 50 Wg.) nachtrudeln. Wohlartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien aus Krefeldgeschäften erhältlich.  
**Adler-Apothek**  
Flora-Drog., M. Kahser Markt-Drog., D. Böhm M. Sturm, Poststraße 140 Königstein G. Wehmann

## Fortophon - Sprechmaschinen

bilden eine Klasse für sich!

Geschmackvolle

Ausführung

Höchste Klangfülle!

Konkurrenzlos im Preis

## Musikhaus O. Friebe

Dresden, Ziegelstr. - Ecke Steinstr. Eigene Fabrikation Gegründet 1902

Feinsten

## Raffeler Rippenbeer

empfiehlt

## Emil Müller

## Spielplan der Dresdner Theater vom 22. bis 24. Dezember 1927.

**Opernhaus:** Donnerstag: „Martha“, 1/8; Freitag: „Salome“, 1/8; Sonnabend: Geschlossen.  
**Schauspielhaus:** Donnerstag: „Das Raspertheater“ (Aufführung) 1/8; Freitag: „Samlet“, 1/7; Sonnabend: Geschlossen.  
**Albert-Theater:** Donnerstag: „Das vierte Gebot“, 1/8; Freitag: „Die Zeit wird kommen“, 1/8; Sonnabend: Geschlossen.  
**Die Komödie:** Donnerstag und Freitag: „Alte Komödie“, 1/8; Sonnabend: Geschlossen.  
**Central-Theater:** Donnerstag und Freitag: „Die Eugendprinzessin“, 8; Sonnabend: Geschlossen.